

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

\$2.00 pro Jahrgang.  
Einzeln 5 Cts.

Anzeigen werden berechnet zu 50 Cts pro Zeile für die erste Einrückung, 25 Cts pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Kleinanzeigen werden zu 10 Cts pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

15. Jahrgang, No. 3. Münster, Sask., Mittwoch, den 6. März, 1918. Fortlaufende No. 731.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publisher considers unbecoming to a Catholic family paper.

Address all communications to  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

### Vom Weltkrieg.

In Russland schreitet die Demoralisation immer weiter voran. Die deutschen Truppen rücken rasch und unaufhaltsam in den Dniesterprovinzen vor, so daß sich Petersburg bedroht fühlt, und die Diplomaten der Entente es für das Klügste gehalten haben, sich nach Bologda, 350 Meilen östlich von Petersburg, zurückzuziehen.

Wie es scheint, beabsichtigt Japan, in Sibirien einzufallen, um dadurch Deutschland entgegenzuarbeiten. Die Ententemächte ermuntern es angeblich zu diesem Schritt, während derselbe Washington sehr bedenklich macht.

Eine wahre Odyssee ist am vorletzten Sonntag zum Abschluß gekommen, als der deutsche Hilfskreuzer *Wolf* nach 15-monatlicher Beutefahrt in drei Meeren in einen deutschen Hafen zurückkehrte, nachdem er angeblich 35 alliierte Schiffe weggenommen hatte.

London, 24. Febr. — Der amtliche Bericht meldet, daß die türkischen Truppen in Palästina sich auf das Nordufer des Waddy Nura, nördlich von Jericho, und auf das Ostufer des Jordan zurückgezogen haben. Am Jordan hatten sie noch einen Vorposten bei Si Baramide.

London, 25. Febr. — Bei einer Verammlung der liberalen „Whigs“ hielt Expremier Asquith eine Rede bei welcher er betonte, daß eine Neuwahl jetzt unvermeidlich sei, und daß die Liberalen sich auf dieselbe vorbereiten sollten. Er meinte sogar, daß die Neuwahl innerhalb weniger Wochen kommen könne.

Petersburg, 25. Febr. — General Graf Wirbach, Kommandant der deutschen Truppen in Estland und Livland, hat eine Proklamation erlassen, in der er ankündigt, daß sich diese Provinzen jetzt unter der deutschen Polizeigewalt befinden. Er ordnet an, daß die verhafteten Barone freigelassen werden sollen, da sie dieselben unter deutschem Schutze befänden. Die Entführung von Baron nach Riga soll mit Verhaftung von Bolschewiki als Geiseln geahndet werden.

Rom, 26. Febr. — Im Verlauf von Fiegeraids am Sonntag Abend, wurden 27 Bomben auf Venedig, 30 auf Mestre, und 5 auf Caslefranco abgeworfen. In Venedig wurden 2 Personen getötet und 9 verwundet, und in Mestre wurden drei getötet. Alle waren Zivilisten.

Amsterdam, 26. Febr. — Eine Berliner Depesche an die Düsselborfer Zeitung sagt, daß der deutsche Hilfskreuzer „Wolf“ in dem ungarischen Hafen Pola gelandet sei (?) Er habe wiederholt vergeblich versucht, durch die Korfsee zu kommen, die von den Briten jedoch zu gut bewacht war.

Berlin, 26. Febr. — Ein heutiger amtlicher Bericht sagt, daß der Hilfskreuzer „Wolf“ nach einer 15-monatlichen Beutefahrt im atlantischen, pazifischen und indischen Meere, in einem heimatischen Hafen angelangt sei. Der Kaiser hat dem Kommandanten Kerger telegraphisch Willkomm geboten und ihm den Orden Pour le Merit verliehen. Auch wurde eine Anzahl eiserner Kreuze den Offizieren und den Mannschaften verliehen. Der „Wolf“ hat den Wegener großen Schaden

zugefügt, und über 400 Mitglieder der Besatzungen von versenkten Schiffen mit heimgebracht, sowie mehrere Kanonen von versenkten armerierten Dampfern und große Mengen von wertvollem Rohmaterial, wie Kupfer, Messing, Kautschuk, Cacao, Kopta usw. im Werte von vielen Millionen Mark. Der englische Kreuzer „Turritella“, welcher im Februar gekapert wurde, ward als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstet und „Itis“ genannt. Er operierte erfolgreich im Golf von Aden unter dem ersten Offizier des „Wolf“, Brandeis, bis er von britischen Seestreitkräften bedrängt wurde. Er wurde dann von der eigenen Besatzung welche 27 Mann zählte und jetzt in britischen Händen gefangen ist, versenkt.

London, 26. Febr. — Eine Bekanntmachung der britischen Admiralität wegen der Nachricht, daß der „Wolf“ nach 15-monatlicher Beutefahrt heimgekehrt ist, nimmt an, daß er in dieser Zeit im indischen und pazifischen Meere acht Dampfer und drei Segelschiffe versenkt, und die Mannschaften gefangen habe. Die Dampfer sind folgende: „Turritella“ (britisch, 3551 T.), „Jumna“ (brit. 4152 T.), „Waruna“ (brit. 3945 T.), „Beluga“ (amerikanisch, 508 T.), „Matunga“ (brit. 1618 T.), „Hibachi Maru“ (japanisch, 6656 T.), „Dob Mendir“ (spanisch, 4468 T.) und „Waldsworth“ (brit.). Die gekaperten Segelschiffe waren der „Dee“ (brit.) und die beiden Amerikaner „Winslow“ und „Encore“.

London, 26. Febr. — Nach einer Berliner Depesche über Amsterdam, ist General Brujewitsch an Stelle von Klypenko zum Oberkommandanten der russischen Armee ernannt worden. Er war vorher Kreuzenos Generalstabschef. Es heißt, daß er zum Diktator ausgerufen wurde, und daß er den russischen Truppen befohlen habe bis zum äußersten zu kämpfen.

Berlin, 26. Febr. — Nach dem gegangenen amtlichen Bericht, haben deutsche Truppen die Livländische Hafenstadt Pernau (99 Meilen nördlich von Riga) und Dorpat (150 Meilen nördöstlich von Riga) genommen. Während dem Marsch nach Dorpat wurden 3000 russische Soldaten gefangen genommen. Diese Abteilung deutscher Truppen avancierte 130 Meilen in 5 1/2 Tagen. Zinsingens Vorhut im Süden hat Shtomir, 85 Meilen westlich von Kiew, erreicht. Bei Nowo sie der ganze Stab der russischen Spezialarmee in die Hände der Deutschen. Der Kommandant entfloh.

Amsterdam, 26. Febr. — In seiner Rede vor dem deutschen Reichstag gestern sagte Reichkanzler v. Hertling, daß er mit den vier grundlegenden Friedensbedingungen des Präsidenten Wilson übereinstimme. Er machte nur einen einzigen Vorbehalt, nämlich, daß diese vier Prinzipien nicht nur vom amerikanischen Präsidenten vorgeschlagen werden dürfen, sondern daß sie auch von allen andern Ländern anerkannt werden müssen. Er meinte, daß wenn England von dem Rechte der Selbstbestimmung der Völker spreche, es Irland, Ägypten und Indien vergesse. Er drückte die Ansicht aus, daß Frankreich, England und Italien einen Eroberungskrieg führen und nicht willens seien auf die Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit zu hören. Die Entente habe von anbeginn an er-

nen Eroberungskrieg geführt, und kämpfe um Elsaß-Lothringen. Es gebe keine Elsaß-Lothringische Frage im internationalen Sinne. Es sei nicht die Absicht Deutschlands sich in Estland oder Livland festzusetzen. Die Kämpfe die es jetzt im Osten führe seien nur zur Sicherung des mit der Ukraine geschlossenen Friedens, von dem Deutschland große Vorteile erwarte.

Berlin, 26. Febr. — Das große Hauptquartier meldete heute abend, daß Stadt und Festung Keval um halb elf Uhr heute früh nach einer Schlacht genommen wurden. Auch Westlich von Petersburg, am Südufer des Peipus-See, befindet sich in deutschen Händen.

London, 26. Febr. — Nach einer gegangenen Meldung aus Petersburg haben die Bolschewiki Westau (Petow) wieder eingenommen, und es finden Straßenkämpfe dort statt.

Kopenhagen, 26. Febr. — Der spanische Dampfer „Jagob Mendir“, mit einer deutschen Brieffremdenmission an Bord, ist nahe dem Leuchtturm von Stagen gestrandet. Auf ihm befinden sich die Mannschaften von 6 versenkten Schiffen, von denen sich ein Teil seit 8 Monaten in deutscher Gefangenschaft befindet. Der spanische Dampfer wurde in einem Rettungsboot gelandet. Die Brieffremdenmission weigerte sich, das Schiff zu verlassen. Der Kommandant desselben ist von den dänischen Behörden interniert worden. Der „Jagob Mendir“ wurde durch den deutschen Handelsreisenden „Wolf“ vor 15 Monaten im Indischen Ozean gekapert.

London, 27. Febr. — Amtlich wird gemeldet, daß das britische Hospitalschiff „Glenart Castle“ gestern früh im englischen Kanal torpediert und versenkt wurde. Es befanden sich keine Patienten auf demselben.

Amsterdam, 27. Febr. — Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß türkische Truppen Trapezunt in Kleinasien an der Küste des Schwarzen Meeres besetzt und von „Banden“ gefäubert haben.

London, 27. Febr. — Die Zeitungen halten die Lage in Irland, und besonders in der Grafschaft Clare, wozu zur Unterstützung der Polizei Truppen geschickt wurden, für sehr ernst.

Petersburg, 27. Febr. — Eine deutsche Abteilung hat sich bei Sarajabing, halbwegs zwischen Westau und Luga, gezeigt. Dies ist der Petersburger am nächsten gelegene Punkt, bis wohin die Eindringlinge gelangt sind. In Petersburg lassen sich Fabrikarbeiter, Männer und Weiber, für die Verteidigung der Hauptstadt registrieren.

London, 27. Febr. — Nach einer Depesche aus Petersburg hat das Munizipium von Wedal, welche Stadt am Montag von den Deutschen erobert wurde, die Unabhängigkeit von Estland als einem neutralen Staat erklärt. Eine provisorische Regierung, aus Bürgern gebildet, hat verboten, an dem deutsch-russischen Kriege teilzunehmen. Das von den Bolschewiki konfiszierte Eigentum soll den früheren Eigentümern zurückgegeben werden.

Berlin, 28. Febr. — Der amtliche Bericht meldet, daß zwei sich zurückziehende russische Regimenter nördlich von Dorpat gefangen genommen wurden. In der Ukraine wurde bei Korostischew, 20 Meilen östlich von Shtomir, ein Bataillon

russischer Truppen, welches Widerstand leistete, unter Verlusten versprengt. Südlich von Shtomir drangen die Deutschen bis Verbitschew vor. Bei Kremenez, südlich von Dubno, wurde ein russischer Divisionsstab mit 200 Mann gefangen genommen.

St. John's, Neufundl., 28. Febr. — Von den 136 Personen, welche sich auf dem Passagierdampfer „Florizel“ befanden, welcher vor einigen Tagen an der Küste von Neufundland scheiterte, sind 92 umgekommen.

Berlin, 28. Febr. — Amtlich wurde gestern bekannt gegeben, daß der Hilfskreuzer „Wolf“ welcher am Sonntag nach 15-monatiger Abwesenheit heimkehrte, wenigstens 35 Schiffe versenkt habe. Einige der versenkten Dampfer seien mit englischen Truppen beladen gewesen, und ein dementsprechender Verlust an Menschenleben sei daher zu erwarten.

London, 28. Febr. — Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß die deutsche Armee, welche in Russland einbringt, Befehl erhalten habe, Halt zu machen.

London, 28. Febr. — Nichtamtlich wird angegeben, daß der „Glenart Castle“, welcher am Dienstag versenkt wurde, 182 Personen an Bord hatte, von denen nur 38 gerettet wurden. Das Schiff versank in 7 Minuten nach der Torpedierung.

London, 28. Febr. — Nach dem Bericht der Admiralität wurden in der vergangenen Woche 14 britische Handelsdampfer von über 1600 Tonnen, und 4 darunter versenkt, sowie mehrere Segelschiffe.

Paris, 28. Febr. — Nach dem Bericht der Admiralität wurde nur ein französisches Handelschiff, und zwar eines von weniger als 1600 Tonnen in der vergangenen Woche versenkt.

London, 28. Febr. — Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist ein deutsches Transportschiff mit 1200 finnischen Soldaten und Munition zu Wafa in Finnland gefahren angekommen. Nach einer Berliner Depesche nach Kopenhagen ist eine große deutsche Flottenabteilung aus einem Dniephofen ausgefahren, wie man vermutet, nach Finnland.

Berlin, 28. Febr. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß der deutsche Vormarsch im nördlichen Russland seinen normalen Verlauf hat sich unter dem Befehl des deutschen Stabs gestellt. 2000 Maschinengewehre wurden erbeutet.

London, 28. Febr. — Die Zeitungen melden fortwährend Unruhen in Irland, denen die Polizei nicht Einhalt tun kann.

Paris, 28. Febr. — Die Deputiertenkammer hat gestern 110,000,000 Francs angewiesen, um die von Brasilien requirierten deutschen Schiffe für Frankreich zu chartern.

Amsterdam, 28. Febr. — In Rotterdam sind drei Hospitalschiffe aus England mit 817 invaliden deutschen Gefangenen, welche in die Heimat zurückgeschickt werden sollen, glücklich gelandet.

London, 28. Febr. — Eine am Sonntag durch den japanischen Minister des Äußeren, Viscount Hatono, gehaltenen Rede, in der er andeutet, daß Japan in Sibirien vorgehen beabsichtigt, erregt in den hiesigen Zeitungen bedeutendes Aufsehen, und man ist begierig, die Stimmung in Washington über diese Angelegenheit zu erfahren.

Toronto, 28. Febr. — Kapitän Geo. T. Bailey von dem canadischen Medizinerkorps, welcher dieser Tage auf der Prohibitionstagung in Toronto die Behauptung aufgestellt hatte, daß die Trunkflucht in der canadischen Armee an der Front sehr stark grassiere, und daß am Weihnachtstage 90% der Soldaten an der Front betrunken gewesen seien, ist wegen dieser Äußerung von der städtischen Polizei verhaftet und ohne Gewährung von Bürgschaft eingekerkert worden.

Stockholm, 28. Febr. — Nachrichten aus Petersburg, die in der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft eingetroffen sind, besagen, daß der amerikanische Konsul aus Petersburg, wo er nach Abreise der Gesandtschaft zurückgeblieben war, abgereist sei. Der schwedische Konsul wird ihn vertreten.

London, 1. März. — Ein nicht datiertes Telegramm der russischen amtlichen Neuigkeiten-Agentur meldet, daß die britische und französische Botschaft aus Petersburg abgereist seien.

Bologda, Russland, 1. März. — Der amerikanische u. der japanische Botschafter langten heute hier per Exprezug an. Auch die chinesischen, brasilianischen und siamesischen Gesandten sowie die Beamten des amerikanischen roten Kreuzes sind hier angekommen und werden die Entwicklung der Verhältnisse abwarten.

London, 1. März. — Nach den neuesten Meldungen sind von den 182 Menschen auf dem „Glenart Castle“ nur 29 gerettet worden.

Winnipeg, 1. März. — Major G. S. Welsh, Zahlmeister des Militärsbezirks No. 10, hat sich schuldig erklärt, über \$11,000 an Armeegeldern unterschlagen zu haben. Das Urteil wird erst in einer Woche gesprochen werden.

Amsterdam, 1. März. — Nach einer über Berlin aus Bukarest eingetroffenen Meldung hat Graf Czernin dem König Ferdinand von Rumänien die Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Zentralmächte bereit sind, mit Rumänien Frieden zu schließen. Der König hat sich eine kurze Bedenkzeit ausbegeben.

London, 1. März. — Die russische Friedensdelegation in Brest-Litovsk wurden benachrichtigt, daß die Feindeligkeiten erst dann aufgehoben würden, wenn der Friedensvertrag unterzeichnet sei. Drei Tage wurden für Verhandlungen erlaubt, die heute beginnen.

Rom, 1. März. — Constantino Lazati, Generalsekretär der italien. Sozialistenpartei, und Signor Bombacci, sein Assistent, wurden vom Strafgericht zu 35 Monaten Haft und 3000 Lire, resp. 28 Monaten Haft und 2100 Lire Strafe verurteilt, weil sie eine Propaganda leiteten, welche der Rationalverteidigung schädlich war. (Es ging ihnen also gerade wie Liebtnecht.)

Berlin, 1. März. — Nach der amtlichen Meldung haben die deutschen Truppen ihren Vormarsch durch die nördliche Ukraine bis an den Dnjepr fortgesetzt. Auch haben sie die Bahnlinie Kiew-Schmerintza nahe Faustowa und Kasjatin erreicht. Die österreich-ungarischen Truppen haben, im Einklang mit einem Ersuchen der Ukraine, eine Vorwärtsbewegung in der Ukraine nördlich des Pruth an breiter Front begonnen.

London, 1. März. — Nach gestrigen Depeschen aus Petersburg sind die Deutschen bis auf 35 Meilen über Bologda, welches halbwegs zwischen Dinaburg und Witebsk liegt, vorgedrungen, wozu die Eisenbahn und die Vorräte an dieser Strecke zerstört waren.

Washington, 1. März. — Japans Vorschlag, in Sibirien einzudringen, wurde, nach einer Besprechung zwischen Lansing und dem britischen Botschafter Reading, im Kabinet beraten, doch wurde kein endgültiger Beschluß erzielt.

London, 2. März. — Premier Lloyd George besuchte gestern Abend den amerikanischen Botschafter Page und hielt eine wichtige Konferenz mit ihm. Man glaubt, daß es sich um die Intervention Japans in Sibirien handle.

Paris, 2. März. — Der Offizier Romano erklärte sich sehr zufrieden mit der neulichen Rede Hertlings. Er sagt, daß Hertling die Hauptpunkte in den päpstlichen Friedensvorschlügen angenommen habe. Auch zeigt er daß Deutschland willens sei bezüglich Belgiens mit der Regierung zu Havre auf Grund der päpstlichen Vorschläge zu verhandeln.

London, 2. März. — Nach der Daily Mail, sollen die Alliierten beschloffen haben, Japan zu erlauben, es möge alle für den Schutz der Alliierten im fernem Osten nötigen Schritte tun.

Stockholm, 2. März. — Nach dem Wafa Korrespondenten des Dagens Nyheter, zeigt sich die Demoralisation der finnischen roten Garde und ihrer russischen Unterführer immer mehr. Die Truppen des finnischen Oberkommandanten Mannerheim stehen nur 10 Meilen von Bjorneborg am Bottinischen Meerbusen, 75 Meilen westl. von Tammerfors.

Wien, 2. März. — Der amtliche Bericht meldet, daß bereits 10,000 Krassen die Waffen vor den Oesterreichern niedergelegt haben, und daß die Oesterreicher bedeutende Mengen von Munition, Wagen und Eisenbahnmaterial erbeutet haben.

Buenos Aires, 3. März. — Die argentinische Regierung hat die britische Regierung erlucht, dem ehemaligen deutschen Gesandten sichere Heimreise zu gewähren. Man glaubt, daß die amerikanische Regierung keinen Einspruch erheben werde.

London, 3. März. — Ein amtlicher Bericht sagt, daß die deutschen Flieger im Januar 1482 Bomben in dem von Briten besetzten Areal abwarfen, während die britischen Flieger in derselben Zeit 8653 Bomben auf das von Deutschen besetzte Areal fallen ließen.

Wien, 3. März. — Nach einem amtlichen Bericht haben sich die Städte von zwei russischen Armeekorps und von drei Infanteriedivisionen den Oesterreichern ergeben. Die Oesterreicher haben in Podolien Chowize, Brokutow und Liplan erreicht.

London, 3. März. — Die britische Gesandtschaft in Petersburg wurde sogleich nach Abreise des britischen Gesandten von einer russischen Truppenabteilung unter dem Kommando eines Obersten geplündert, sagt eine über Düsseldorf u. Amsterdam hier eingetroffene Depesche.

Berlin, 4. März. — Nach dem amtlichen Bericht haben die Deutschen in Russland bisher 6800 Offiziere (Fortsetzung auf Seite 5.)

Durch weissen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Fortsetzung. „Haben Sie den Ingenieur Horn bereits vernommen?“ fragte Kessler Ulrich den Kommissar.

„Noch nicht. Ich gedachte erst nähere Erkundigungen über ihn einzuziehen und wünschte ihn nicht vorzeitig auf den gegen ihn sich richtenden Verdacht aufmerksam zu machen.“

„Sehr weise gehandelt.“

„Meine Nachforschungen fielen übrigens sehr zu Ihren Gunsten aus. Er erweist sich allgemeiner Achtung.“

„Ein Wort aus Rivalität schließt einen sonst achtbaren Charakter nicht immer aus.“

„Allerdings. Nun ist zu diesem ersten Verdachtsmoment noch ein weiteres getreten, das von Belang sein dürfte. Nach dem Begräbnis gestellte ich mich zu dem alten Förster Leonhardt, einem etwas geschwätigen, aber durchaus ehrenwerten Herrn, Sie kennen ihn ja...“

Der Kommissar nickte lächelnd.

„Ich verfolgte den Zweck, ihn über die Verhältnisse der Gegend und die mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehenden Personen auszufragen. Vor allem suchte ich näheres zu erfahren über Horn, den er seit Jahren kennt. Obwohl er nun dem jungen Manne das höchste Lob spendete, ließ er doch mit unterstellen, daß er denselben kaum zwei Stunden bevor er den Schuß im Walde vernahm, in aufmerksamer Gemütsverfassung im Restaurant „Siedel“ getroffen habe.“

Der Ingenieur zeigte sich dort wieder seine sonstige Gewohnheit ganz verlor, wichtige den Förster kaum eines Wortes und stierte unverwandt vor sich hin.

„Kurzer Aufenthalt verließ er das Restaurant und verlor sich dann im Walde.“

„Seine seelische Verwirrung ist leicht erklärlich, drohte ihm doch der Verlust der Geliebten. Andererseits dürfen wir — aber da fällt mir ein, unterbrach sich Ulrich rasch, „daß dieser Horn sicherlich derselbe junge Mann ist, den ich vor einigen Tagen wieder meinen Blick in einer vertraulichen Unterredung mit Fräulein von Mednan betrachtete.“

„Ja, ja, er muß es sein.“

Der Kommissar sprang auf und schritt sinnend im Zimmer auf und ab.

„Wenn ich mich nur auf den Inhalt des Gespräches noch erinnern könnte — das wenig greifbare Benehmen des Herrn erschien mir damals schon auffällig. Mein Verdacht erhielt aber gleich darauf eine andere Richtung.“

„Er strengte sein Versehen an, um die Szene wieder in seinem Gedächtnis aufzufrischen, denn sich aber nur auf Worte und Andeutungen, die nichts anderes bezeugten als die scharfe Zurückweisung des jungen Mannes seitens der Dame.“

„Freilich hat ich einiges nicht gehört, weil er zu leise sprach,“ fuhr der Kommissar fort. „Kein Zweifel, der Held jenes Abenteuers ist mit dem Ingenieur Horn identisch. Es wird notwendig sein, ihn auf der Stelle zu vernehmen. Herr Kommissar, jedoch zunächst mit Vorsicht. Ich stelle mich an, als ob ich ihn über die Verhältnisse der Familie Nöber auszuforschen wünsche, dann lege ich ihm unvermittelt den Schlüssel vor — der Augenblick wird das übrige ergeben.“

„Nöber stand auf, um den Auftrag seines Vorgesetzten auszuführen.“

„Sie bleiben während der Vernehmung anwesend, Herr Kommissar, für den Fall.“

„Ganz recht.“

„Ich habe noch eine weitere Mission für Sie. Sie müssen herauszubekommen finden, woher der bei dem Toten vorgefundene Revolver stammt. Thekla Franken beruft sich darauf, sie habe keine Waffe besessen. Es wird schwer, aber doch nicht unmöglich sein. Ich will inzwischen an die Staatsanwaltschaft Bericht erstatten, es ist unbedingt erforderlich, die Verhaftete hier zu lassen, bis die Voruntersuchung abgeschlossen ist.“

Der Kommissar lehnte darauf in sein eigenes Zimmer zurück. Kaum hatte er die Feder in die Hand genommen, als der Kommissar wieder bei ihm vorsprach. Der Gehilfe des Försters sei draußen, er habe eine bedeutende Mitteilung zu machen, lautete seine Meldung.

Ulrich ließ ihn sofort eintreten. Fortgehilte Lange, ein lang auf geschweifener, hagerer, junger Mann mit spärlich rötlichem Haar und den Elementen eines nicht allzu verheißungsvollen Schnurbarts, straffte sein schnelles Kostüm durch seine Berlegenheit und schüchterne Haltung. Er schickte seiner Aussage erst eine ziemlich lange Einleitung voraus, dahingehend, es widerstrebte seinem Charakter, selbst in einer so ernsten Sache den Schein der Denunziation auf sich zu laden; sein Vorgesetzter, der Förster, dem er gelegentlich eines Gesprächs von dem Vorgang erzählte, habe ihm aber vorgeschrieben, daß er moralisch verpflichtet sei, der Behörde seine Wissenschaft nicht vorzuenthalten.

„Nun wohl, worin besteht denn Ihre Wissenschaft?“ drängte ungehalten die Kommissar.

„Vor etwa vierzehn Tagen traf ich zufällig an der neuen Feldsdorfer Brücke, deren Bau unter seiner Aufsicht steht, mit dem Ingenieur Horn zusammen. Wir kennen einander schon lange und wechseln immer ein freundschaftliches Wort. Herr Horn kam mir außergewöhnlich mißgestimmt und einsilbig vor. Während wir sprachen, nahm er meine Brille ab, die ich an einen Baum gelehnt, betrachtete sie aufmerksam und probierte das Schloß. Nehmen Sie sich in acht, rief ich ihm zu, sie ist geladen. Seien Sie ohne Sorge, schaltete er zurück, ich verstehe mich auf Schießwaffen. Manchmal gehen sie aber los, ehe man es vermutet, erwiderte ich, und jede hat ihre eigenen Runden. Solche Schüsse gehen merkwürdigerweise nicht daneben und hat schon mancher aus Unvorsichtigkeit einen anderen erschossen, der sonst trotz aller Mühe die rechte Stelle nicht trifft. Er murmelte etwas, was ich nicht verstand, und lehnte das Gewehr wieder an den Baum, wobei er mehr zu sich selbst als zu mir sagte: „Ja ja, die rechte Stelle! Ich wollte, ich könnte sie treffen, dann wäre mir geholfen!“

Der Kommissar warf dem Kommissar einen bedeutungsvollen Blick zu.

„Was entzogenen Sie auf diese immerhin sonderbare Bemerkung?“ fragte er.

„Ich sagte damals die Worte so auf, als deute er damit auf sich selber hin, als wolle er ausdeuten, daß er wünsche die rechte Stelle bei sich zu treffen; daher verlegte ich, er möge nicht so närrisch reden, jeder habe seine trüben Momente im Leben, die würden auch überwunden. Er achtete jedoch meines Trostes gar nicht, sondern fuhr in seiner Arbeit schweigend fort.“

Ulrich ließ sich die Neußerung Hornes noch einmal wiederholen.

„Hm,“ meinte er, „eine sehr eigenartige Bemerkung, aber ziemlich doppeldeutig. Aus welchem Grunde glaubt der Herr Förster Sie verpflichtet, mir davon Kenntnis zu geben? Er bringt sie doch in Verbindung mit der Ermordung des Böllnig?“

„Ganz recht.“

„Deutet er Verdacht gegen den Ingenieur Horn? Hege Sie welchen?“

Der junge Mann fuhr betroffen zurück. „Es liegt mir fern, jemand zu beschuldigen,“ referierte er sich, „keine falsche Zurückhaltung,“ mahnte der Kommissar, „Sie stehen hier so gut wie vor Gericht. Wenn Sie nicht in Beziehung zu dem Mord an den Ingenieur gedacht hätten, so wäre es Ihnen doch nicht eingefallen, den Förster von der Neußerung zu unterrichten.“

„Der Förster erzählte von dem sonderbaren Benehmen Horns auf der Stedelei, und ich erwähnte darauf, mir sei in letzter Zeit das Verhalten des Ingenieurs ebenfalls aufgefallen und berichtete die von ihm gebrauchte Medensart. Der Herr Förster meinte dann nur: Sollte Horn wirklich eine solche Dummheit bezogen haben?“

„Der Ingenieur erweist sich aber doch des besten Rufes?“

„Gewiss, und ich selbst schätze ihn sehr. Es ist jedoch allgemein bekannt, daß er wie rasend verliebt in das Fräulein war und —“

„Und?“

„Vorgestern sprach ich mit einem Gutbesitzer in Feldsdorf, der sagte gerade heraus: Den hat kein anderer wie V. auf die Seite gebracht; hoffentlich kann man nichts gegen ihn vorbringen, es wäre schade um den tüchtigen Mann.“

„Das ist Geschwätz, Herr Lange, und ich warne Sie, daselbe weiter zu tragen. Was die von Ihnen gehörte Neußerung Horns anbelangt, so ist sie, wie gesagt, doppeldeutig. Sie würden gewiß nie dazu gekommen sein, ihr einen anderen Sinn als damals unterzulegen, wenn nicht inzwischen das Verbrechen geschehen wäre. Denkt man allerdings an dieses, und an die Motive, welche Horn beiz den Toten zu haben, so —“

Er vollendete nicht, sondern wies den Kommissar an, mit dem vorhin erteilten Auftrag nicht länger zu jögern, worauf der Beamte in Begleitung des Fortgehilfen das Zimmer verließ.

„In tiefem Nachdenken blieb Ulrich zurück.“

„Das wäre eine ganz neue und unerwartete Spur,“ murmelte er, „sollte Thekla Franken doch unschuldig sein?“

Der Ingenieur Wolfgang Horn lag in seinem Zimmer, emsig die einzelnen Zahlenposten eines Rechnungsbuches addierend. Die Sonne schien hell in das freundliche, kleine Gemach, das dem Bewohner einen herrlichen Ausblick in das Tal mit seinen Wäldern und Bäumen, hübschen, weißen Häusern, seinen Büschen, Wiesen und Feldern eröffnete.

Das Fenster stand offen, um die erquickende Morgenluft einzulassen, und die Welt draußen nahm sich durch die Fensteröffnung aus wie ein anmutiges Landschaftsbild in einem schönfarbigen Rahmen, denn der weite Wein, der das Fenster umflod, hatte sein Grün bereits in herblichstem Gelb oder Rot verwandelt. Von den Bäumen draußen erlangen die fröhlichen Teller eines Zaunkönigs, abwechselnd mit dem lauten Gezwitscher einer Sperlingsfamilie, und auch der in einem Käfig umherflügelnde goldgelbe Kanarienvogel mischte sein munteres „Piep“ eifrig in das allgemeine Konzert.

Wenn es im allgemeinen heißt, eine feitere Umgebung erzeuge ein heiteres Gemüt, so traf das hier offenbar nicht zu. Der Ingenieur, dessen Stern eine Wolke zu beschatten schien, hatte für den Reiz des Morgens und der Landschaft weder Sinn noch Augen. Nicht, daß er über seinen Fahren die übrige Welt undankbar verächte; vermutlich hat er sich nur deshalb so angelegentlich in seine Arbeit verlehnt, um eines schmerzlichen Gefühls Herr zu werden. Manchmal unterbrach er für einen Moment seine Tätigkeit um sich mit trübem Lächeln den kräftigen Schnurbart zu streichen oder gar einen leisen, wehmütigen Seufzer so recht aus der Brust heraus zu holen.

Wolglich fuhr er lauschend aus seinem Büsten empvor. Hatte es nicht geklopft? „Herein!“ ertönte sein Ruf und die schwarzbraunen Augen richteten sich forschend nach der Türe.

„Guten Morgen.“

Die Stimme des Eintretenden klang voll und schneidig, seine Haltung hatte fast etwas Militärisches, seine Kleidung war jedoch nur die eines einfachen Bürgers.

Horn erhob sich und blickte, den Brust erweiternd, den Fremden fragend an.

„Polizeikommissar Renhofer“, stellte sich dieser vor. „Ich komme im Auftrag des Herrn Kessler Ulrich, des von der Staatsanwaltschaft mit dem Ermittlungsverfahren im Falle Böllnig betrauten Beamten, um Sie zu ersuchen, mich unverzüglich zu ihm zu begleiten.“

Diese unvermutete Aufforderung schienen den jungen Mann zu erschrecken. Starr ruhten seine Augen auf dem Beamten.

„Was — was will denn der Herr Kessler von mir?“ fragte er mit leise zitternden Lippen.

„Soweit ich informiert bin, handelt es sich um eine Auskunft über die Verhältnisse der Familie Nöber.“

„Um die Familie Nöber?“

Horn schaute unruhig durchs Fenster. „Ich — ich weiß darüber nicht mehr als andere.“

Der Kommissar suchte die Schultern. Darüber werden Sie dem Herrn Kessler Rede stehen,“ entgegnete er.

Horn jögerte noch einen Augenblick, dann sagte er: „Ich stehe sofort zu Ihrer Verfügung, Herr

Kommissar, gestatten Sie mir nur, einen anderen Rock anzuziehen.“

Damit verschwand er im anstoßenden Gemach.

Während er sich ankleidete, erhob sich der Kommissar lautlos von seinem Stuhl, schlich auf den Behälter nach dem Sekretär, holte den gefundenen Schlüssel aus seiner Tasche und preßte ihn leise in das Schloß des oberen Kastens. Ein triumphierendes Lächeln spielte um seine Lippen, als er ihn zurückzog. Der Schlüssel gehörte unstreitig zu keinem anderen Schloße als diesem! Kaum hatte er sich wieder auf seinem Stuhl niedergelassen, so hatte Wolfgang Horn zur.

Seine Bestürzung hatte einer deutlich sichtbaren Niedergeschlagenheit Platz gemacht. Regte sich in ihm das böse Gewissen? Für eine längere Abwesenheit traf er anstehend keine Vorbereitungen, er schloß seine Türe, als beide hinaus waren, nur einfach von außen ab und ließ den Schlüssel stecken; im Vorbeigehen rief er seiner Verlin, die in der offenen Küche am Herd stand, in seinem gewöhnlichen Tone zu: sie möge inzwischen sein Zimmer aufräumen, er werde bald zurückkommen. Dann ging er so ruhig an der Seite des Kommissars dem Hotel zu, als handle es sich um einen Spaziergang.

Der Kommissar sah dem Eintreffen des Ingenieurs mit Spannung entgegen. Er war begierig, zu wissen, ob er in der Tat in ihm den Helden seines neulichen Abenteuers vor sich sehe. Der erste Blick, den er auf den Eintretenden warf, bestätigte seine Vermutung. Es war in der Tat jener junge Mann, der oben am Waldrande Fräulein von Mednan entgegnet. Ulrich las aufmerksam in seinen Zügen; seine Prüfung fiel für den Ingenieur offenbar günstig aus, denn seine Einladung an Wolfgang, sich zu setzen, erging in höflicher, jeder Herbeiz entbehrender Form.

Die leise geflüsterte Mitteilung Renhofers, daß der Schlüssel zu dem Schloße passe, und der Ingenieur bei seiner Ankunft und Eröffnung sichtbar erschrocken sei, nahm er ohne irgend ein Symptom der Beunruhigung entgegen. Nachdem alle drei Plätze genommen hatten, ergriff Ulrich das Wort.

„Sie sind Herr Ingenieur Horn?“

„Wolfgang Horn, ja wohl.“

„Wie alt?“

„Sechszwanzig Jahre.“

„Sie kennen Herrn Hofkapellmeister Nöber?“

„Ja.“

„Sie sind genauer mit der Familie bekannt?“

Der Ingenieur zupfte verlegen an seinem Schnurbart. „Ich habe früher häufig im Hause verkehrt.“

„Wenn ich recht berichtet bin, standen Sie im Begriffe, zu der Familie Nöber in noch innigere Beziehungen zu treten?“

Wolfgang lächelte schmerzlich.

„Ich hoffte es einst,“ suchte er auszuweichen. „Meine Hoffnung war vielleicht eine allzu sanguinische — in meinen Jahren ist das Herz optimistisch.“

„So sind Sie imstande, mir diejenigen Aufklärungen zu geben, welche ich wünsche,“ fuhr der Kommissar unbeirrt fort. „Sie haben auch den Bräutigam des Fräuleins von Mednan, Georg Böllnig, gekannt?“

„Ja.“

„Die Erwiderung besaß einen Beifall von Vollkommenheit, bemerkbar genug, der Aufmerksamkeit des Inquirenten sich auszudrängen.“

„Ueber ihn sind mir Aufklärungen in erster Linie erwünscht. Seine Persönlichkeit schwebt so mysteriös in diesem Prozesse, während doch alle Fäden von ihr und nach ihr gehen. Niemand weiß etwas Gewauneres über ihn.“

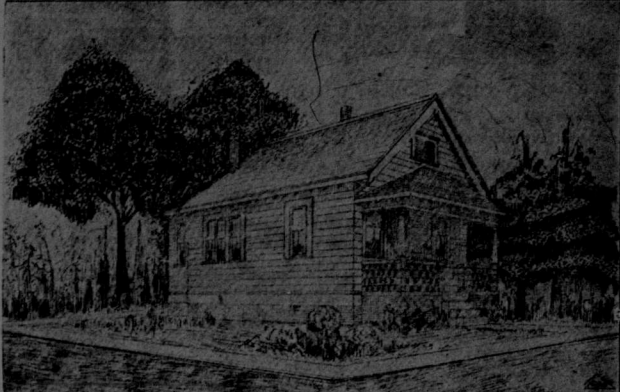
„Ich bedauere, daselbe von mir sagen zu müssen,“ entgegnete Horn.

„Sie wissen gar nichts über seine persönlichen Verhältnisse? Ueber die Art, wie er sich Zutritt in die Familie Nöber verschaffte? Ueber seine frühere Bekanntschaft mit der Frau des Hauses? Seine Beziehungen zur Tochter?“

Der Ingenieur fixierte mit trüblicher Miene die Hängelampe in der Mitte der Stube.

„Ich habe ihn hier zum ersten Male gesehen,“ erwiderte er nach längerem Jögern. „Woher er kam, weiß ich ebensowenig, als die Fa-

Wollen Sie bauen?



Pläne und Material liefert Ihnen die Dutton-Wall Lumber Co. Ltd. Geo. A. Schierholt, Agent CARMEL, SASK.

Confälle! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendeinem Melord auf harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzwänden gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, so daß alle die früher verlorenen Obertöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Saiten von Melords besser zu spielen. Die Melotone-Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westkanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Melords in Westkanada, von 20 an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückerstattet, wenn nicht alles so ist wie angegeben. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

Advertisement for G. R. Watson, Humboldt, Sask. Apotheker. The Renall Store. Schreibe-Materialien.

Noch mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peter's Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben zu unerhört billigen Preisen seinen voraus bezahlten Lesern vorsetzte. Unverkennbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken. Schon öfters ist nun das Gerücht an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher

zu verbreiten. Er ist diesem Wunsch insofern nachgegeben, als er seit Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Kriegsalbum als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorauszahlenden Leser versandte. Dieser hat vorzüglichen Anklang gefunden (viele Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt), daß wir uns entschlossen haben, ein weiteres fast unendliches Buch der Prämienliste hinzuzufügen. Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorauszahlenden Abonnenten zu diesen niedrigen Preisen portofrei geliefert. Wer bereits für ein volles Jahr den St. Peter's Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Veranlagung zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16. Kriegsalbum. Neue Auflage. Seitengröße 11 bei 14 Zoll. Sechsfachseitige, eine ganzseitige und drei viertelseitige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegführenden Länder. Porträts der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung und Geschichte aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Städte, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Völkerrichtung, usw. Kein anderer zu gleichem Preis erhältlicher Kriegsalbum kann sich mit diesem messen. Vorkosten nur 25 Cents.

Prämie No. 17. Dr. Karl Weul's deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Ein der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4 1/2 bei 7 1/2 Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen in beiden Sprachen gebräuchlicher Wörtern, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden. Der Preis ist in den S. Sigaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.55. Man adressiere: St. Peter's Bote, Minn., East.

milie es, glaub weiß. Meine mit Robers da ihres hießigen habe die Villa und der Verla gen. An gebild — wenigstens Saison liegen her Mangel, meister lud n besuchen. Off grüßte die Au ich habe — da ich mich n bedingten Auf glaube — Ho vom ersten Aug Hann.“

misse es, glaube ich, im allgemeinen weiß. Meine eigene Bekanntschaft mit Robert datiert vom ersten Tage ihres hiesigen Aufenthalts an; ich habe die Villa seiner Zeit gebaut und der Verkauf war mir übertragen. An gebildetem Umgang ist hier — wenigstens in den außerhalb der Saison liegenden Monaten — großer Mangel; der Herr Hofkapellmeister lud mich deshalb ein, ihn zu besuchen. Offengehalten, ich begrüßte die Aufforderung freudig, ich hatte — ich spreche es offen aus, da ich mich an dieser Stelle zur unbedingten Aufrichtigkeit verpflichtet glaube — Ja gesehen und stand vom ersten Augenblick an in ihrem Bann."

"Wer ist Ja?"  
"Die Stieftochter des Herrn Robert, Fräulein von Mednau."  
"Fahren Sie fort."  
"Nicht lange, so hatte ich Ursache, zu glauben, daß meine Neigung nicht ungern erblüht werde. Ja ist zwar stolz und zurückhaltend, aber innerlich von edelm, sanfter Empfinden. Und ich wiederum — er schüttelte ärgerlich den Kopf — "ich bin ein idrichter Narr und den Damen gegenüber vor beinahe so hochbetragen. Ja erschien mir so hoheitsvoll und erhaben, daß ich oft gar nicht den Mut hatte, meine Augen bis zu ihr zu erheben. Ich verehrte sie rein platonisch, und erst als ich vertrauter mit der Familie wurde, feigeren sich die Gedanken allmählich zu Wünschen, und die Hoffnung begann immer mehr Wurzel zu greifen, daß ich Gnade vor ihren Blicken gefunden habe. Ja, in mancher Stunde ward mir diese Hoffnung zur unumstößlichen Gewißheit, und wer weiß, ob ich nicht bei etwas mehr Selbstvertrauen und Tatkraft bereits der Gatte Jas gewesen wäre, als der — der Herr Böllnis in T. auftauchte."  
"Worn seufzte leise, die Erinnerung an das, was war und was hätte sein können, übermannte ihn gleich einem unsichtbaren Kampfe."  
Der Assessor maß ihn mit Blicken, denen ein gut Teil Verwunderung beigemischt war. Das Vorgehen des Ingenieurs während der von ihm belauschten Begegnung war ihm so anmaßend erschienen; daß er es mit dem Hartgefühl, das der junge Mann als wesentlichen Zug seines Charakters betonte, nicht gut in Einklang zu setzen vermochte. Und doch stimmte letzteres, wie sich Ulrich geahnt mußte, eher zu seiner Erscheinung, als das Gegenteil. Wolfgang Born war wohl geeignet, die Menschen zu seinen Wünschen einzunehmen, ohne daß er sich dieses Privilegium bewußt war. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wußte aber, daß er dem ähnelnden Eindruck nicht zu viel Bestimmtheit über sein Urteil einräumen durfte und konnte nur bei sich selbst die Bemerkung nicht unterdrücken, daß der Ingenieur und jenes anmutvolle, junge Mädchen, dessen Bild seine Reproduktionskraft ihm noch immer frisch bewahrte, widerspruchlos ein passendes und reizvolles Paar abgeben hätte."  
"Jedenfalls," setzte Wolfgang sein Bekenntnis fort, "befand sich unser Verhältnis in jenem Stadium der Entwicklung, wo die Entscheidung unmittelbar bevorsteht. Und mein Inneres sagte mir, sie würde eine für mich günstige gewesen sein. Ja liebte mich damals, ich weiß es. Ich fühlte es im tiefsten Innern," rief der junge Mann, sich einen Augenblick vergessend, bewegt. Dann, als schämte er sich der Aufwallung, fiel er in seinen vorherigen schlichten Ton zurück."  
"Eines Abends sprach ich, wie mehrmals in der Woche, bei Robert vor, um mit dem Herrn Kapellmeister Schach zu spielen. Zu meinem Erstaunen fand ich einen Fremden im Familienzimmer, der sich ziemlich ungeniert und vertraulich benahm. Wahrscheinlich ein Verwandter, dachte ich, aber er wurde mir nur als Herr Böllnis, ein Freund der Familie vorgestellt. Ein Liebender ist mirstranisch, meine Beobachtungen mögen also nicht immer den Vorzug voller Objektivität besitzen; mir erschien es indessen, als sei der neue Gast im Grunde keinem Mitglied der Familie so recht vom Herzen willkommen. Herr Robert ließ ihn in seiner natürlichen Liebenswürdigkeit allerdings nichts merken, aber er ludte doch auffällig meine

Unterhaltung, Frau Robert kam mir noch ein wenig reservierter vor als sonst und auch Ja zeigte nicht ihr sonstiges offenes und heiteres Wesen."

"Und welchen Eindruck machte der Herr auf Sie?" fiel der Assessor dem Erzähler ins Wort.  
"Wenn ich der Wahrheit gemäß erwidere, keinen besonders vorteilhaften, so werden Sie diese Tatsache bei einem eiferluchtigen Bewerber weder allzu hart richten noch derselben einen allzu hohen Wert beimessen dürfen."  
"Fahren Sie fort."

"Meine Befürchtung, in dem Fremden könne mir ein Rivale in meiner Neigung zu Ja entstehen, täuschte mich nicht. Sein Aufenthalt in der Stadt, der anfangs nur auf wenige Tage bemessen schien, dehnte sich immer länger aus, ich bemerkte, daß er das junge Mädchen mit immer leidenschaftlicheren Blicken betrachtete und mußte zu meiner größten Verwunderung sowohl als auch Bestürzung wahrnehmen, daß Ja, die anfangs seinen Bemühungen gegenüber eine kühl ablehnende Haltung an den Tag legte, in ihrem Widerstand anscheinend immer mehr erschlaffte. Das war ein Schlag, den ich mir um so weniger vermutet, als kein Mitglied der Familie dem Herrn auch nur die geringste Sympathie entgegenbrachte, vielleicht mit einziger Ausnahme der Frau des Hauses, die in ihm, wie ich von den jüngeren Kindern erfuhr, den Bruder einer ihr einstmaligen teuren Jugendfreundin wiedergefunden hatte und um deswillen natürlich mehr Teilnahme als die übrigen für Böllnis empfand."

Fortschreibung folgt.

Der Bettler.

Es war eine kleine, ganz winzige unbedeutende Geschichte, so unbedeutend, daß ich fürchte ihr die zarte Eigenheit und leichte Anmut zu rauben, wenn ich sie auf Papier bringe.  
Als sie uns eines Abends mitten im Glanze eines reichen, modernen Hauses von der Heldin erzählt wurde — wie kam es da nur, daß sie auf alle einen so nachhaltigen Eindruck machte, daß sie in jenem Kreis zu einer klassischen Erzählung wurde, wie sie jede Gesellschaftsschicht als Erbeil empfängt und pflegt. Vielleicht wurde sie nach all den schmutzigen Ehegeschichten und Trivialitäten der Politik und Literatur wie ein Lichtstrahl empfunden, vielleicht aber auch, weil zuweilen nur wenige ernste Worte genügen, die ein Weib gesprochen hat, um uns den ganzen Reichtum ihrer Seele ahnen zu lassen.  
Man hatte von den geheimnisvollen Seelenvorgängen gesprochen, wovon sich wenige frei machen können, und unter deren Bann wir alle stehen: die Einen, indem sie die Blumen einer Tapete oder die Bände einer Bibliothek zählen, kurz alles, was ihnen unter die Augen kommt und sich zusammenzählen läßt; andere, indem sie beim Gange durch die Straße einen bestimmten Laternenpfahl zu erreichen suchen, ehe sie ein hinter ihnen fahrender Wagen eingeholt hat oder der letzte Ton einer schlagenden Uhr verflungen ist; andere wieder, indem sie jeden Abend vor dem Zubettgehen sich erst abmühen, alle Schränke und Koffer zu durchsuchen — und wie all die Ertränkungen des modernen Geistes heißen mögen, die schon ein wenig in Monomanie und Blödsinn übergehen und die sich schließlich über die halbe Menschheit verbreitet haben. Und wir alle gestanden unsere Schwächen, unsere lächerlichen Manieren ein, beruhigt durch die Geständnisse der anderen, ja entzückt, sie den unserigen ähnlich oder noch schlimmer zu finden.  
Nur eine junge Frau hatte noch nichts gesagt; sie hörte uns zu. Auf ihrem hübschen, ländlichen Gesicht lag etwas wie Ueberraschung.  
Man fragte sie: "Und Sie, gnädige Frau, haben Sie denn keine dieser modernen Schwächen, nicht das kleinste nervöse Uebel einzugestehen?"  
Sie schien erstlich in ihren Erinnerungen zu suchen. Dann schüttelte sie den Kopf.  
"Kein... kein..."  
Wir fühlten, daß sie die Wahrheit sagte. Das sah man auch — dafür

sprach ihre ruhige Gelassenheit, ihr Ruf als untadelhafte Gattin und Mutter.  
Sie war in den Kreis dieser Modepuppen gestellt, die eben ihre krankhaften Empfindungen eingestanden hatten. Ohne Zweifel schraf ihre Bescheidenheit davor zurück, hier ihre völlige Unschuld zu zeigen, da doch alle bereits ihre Schwächen eingestanden hatten.  
Sie begann sich noch einmal.  
"Mein Gott... ich kann ja nicht sagen, daß ich gewöhnlich die Droschkennummern summiere oder mir ein Verzeichnis aller meiner verschlossenen Gegenstände anfertige, ehe ich mich zu Bett lege... Aber dennoch, einmal habe ich etwas getan, das dem hinlänglich gleicht, von dem Sie reden, wenn ich Sie richtig verstanden habe... infolge einer Eingebung, irgend einer Kraft, die unmitttelbar zwingt, einen an sich gleichgültigen Akt zu vollziehen, auch wenn es das Leben kosten sollte..."

Man verlangte die Geschichte zu hören, und sie erzählte sie sehr anmutig, aber mit einer Miene, als müßte sie sich selber anlagen, daß sie die Aufmerksamkeit der anderen auf ein so winziges Abenteuer gelenkt hatte:  
"Ich will kurz erzählen, was mir passiert ist... Es sind jetzt fünf oder sechs Tage her... Ich war mit meinem Töchterchen Suzon ausgegangen. Sie kennen sie ja; sie ist jetzt acht Jahre alt. Ich führte sie in eine Gesellschaft — denn diese große Dame hat schon ihre Gesellschaften. Das es schönes Wetter war, gingen wir zu Fuß und zwar durch die "Champs Elysees" und die Boulevard nach der Rue La Fayette. Wir marschierten also munter los und plauderten miteinander, als plötzlich oben am Rondell ein noch ziemlich junger Krüppel vor uns hintroch und ohne etwas zu sagen die Hand ausstreckte... In der Rechten hatte ich meinen Sonnenschirm und mit der Linken hielt ich mein Kleid. Aufrichtig gestanden, fehlte es mir an Geduld, stehen zu bleiben, und mein Portemonnaie zu fuchen... Ich ging also vorüber, ohne dem Bettler etwas zu geben.  
Wir beide, meine Suzon und ich, gingen die "Champs Elysees" weiter hinunter. Die Kleine hatte plötzlich aufgehört zu schwätzen, und ich selbst, ohne zu wissen warum, hatte auch keine rechte Lust mehr dazu. Wir waren schon auf dem "Place de la Concorde" angelangt, und hatten immer, seitdem wir dem Bettler begegnet waren, kein Wort miteinander gesprochen. Nach und nach fühlte ich in mir eine gewisse Unruhe entstehen und wachsen, ein unheimliches Gefühl, als hätte ich eine Handlung unterlassen, die ich nicht mehr gut machen konnte, und wäre deshalb von einer unbestimmten Gefahr in Zukunft bedroht. Für gewöhnlich bemühe ich mich, soweit ich eben kann, klar in mir zu leben. Ich prüfte also mein Gewissen, indem wir gingen:  
"Ich habe doch eigentlich gar keinen so schlimmen Fehler gegen die Mildtätigkeit begangen, sagte ich mir, als ich dem Bettler nichts gab... Ich habe ja niemals behauptet, daß ich allen gebe, die ich treffe. Ich werde dem nächsten um so reichlicher geben, und die Sache ist abgetan..."

Aber alle meine Gründe konnten mich selbst nicht überzeugen, und das unbehagliche Gefühl in mir wuchs und steigerte sich zu einer förmlichen Angst. Wohl zehnmal mag ich die Absicht gehabt haben, umzukehren und dahin zurückzugehen, wo wir dem Bettler begegnet waren. Werden Sie es glauben? Aber ein gewisser menschlicher Hochmut hielt mich zurück, es in Gegenwart meines Kindes zu tun. Wir haben all unseren Wert verloren, wenn wir noch mit Rücksicht auf das Urteil anderer handeln.  
Wir waren fast am Ziele unseres Spazierganges und wollten eben über die Rue La Fayette geben, als Suzon mich leise am Rock zog und zurückhielt.  
"Mama!"  
"Was willst du denn, Liebchen?"  
Sie richtete ihre großen blauen Augen auf mich und sagte ernst:  
"Mama, warum hast du den Unglücklichen auf den "Champs Elysees" denn nichts gegeben?"  
Wie ich, hatte auch sie an nichts

anderes gedacht seit jener Begegnung; ihr Herz hatte unter demselben Druck gestanden, wie das meine. Nur besser als ihre Mutter und aufrichtiger, gestand sie ihre Unruhe ganz einfach ein.  
"Ich zauderte nicht einen Augenblick."  
"Du hast recht, mein Liebling," sagte ich zu ihr.  
Im Banne unserer fixen Idee waren wir schneller gegangen als gewöhnlich. Es blieben uns daher noch zwanzig Minuten bis zu Suzon's Gesellschaftsstunde. Ich rief einen Wagen, stieg mit ihr ein, und der Kutscher, den eine reiche Belohnung zur Eile anspornte, fuhr nach den "Champs Elysees".  
Suzon und ich hielten uns bei der Hand, und Sie dürfen es glauben, wir waren noch immer nicht ruhig. Wenn nun der Bettler schon fort ist? Wenn wir ihn nicht mehr wiederfinden können?

Beim Rondell sprangen wir aus dem Wagen und durchsuchten die Allee. Aber kein Bettler war zu erblicken. Ich fragte eine Stublvermieterin; sie erinnerte sich, ihn gesehen zu haben, aber es ist kein Bettler, sagte sie, der gewöhnlich hierher kommt. Sie wußte auch nicht, nach welcher Seite er gegangen ist. Die Zeit drängte, wir wollten umkehren, verzweifelt, wie wir waren, als plötzlich Suzon den Mann bemerkte, der hinter einem Baume saß. Er schielte, seine Hände zwischen den Armen haltend, im Schatten.  
Suzon ging auf den Rehen zu ihm und ließ eine kleine Goldmünze in seinen leeren Hut gleiten. Dann fuhren wir zur Rue La Fayette zurück.  
Es war lächerlich, ich weiß es wohl, aber wir umarmten uns alle beide, als wären wir einer großen Gefahr entronnen..."

Die junge Frau schwieß ganz verlegen, so lange von sich gesprochen zu haben, während alles ihr zuhörte. Und uns, die wir andächtig gelacht hatten, war es, als hätten wir eine ganz reine Luft eingeatmet und an derselben Quelle ganz frisches Wasser getrunken.

Vorzügliche Gelegenheit!

Es bereitet uns große Begegnung, unsern Lesern mitteilen zu können, daß trotz der traurigen Kriegszeit, da es jeden Tag schwerer wird wirklich gute und gezielte deutsche katholische Bücher zu irgend einem Preise hierzulande zu bekommen, es uns gelungen ist, einen bedeutenden Posten eines wirklich hervorragenden apologetischen Werkes zu einem bedeutend ermäßigten Preise zu erwerben, jedoch wir daselbe unseren werten Lesern unter dem regelmäßigen Preise anbieten können. Das Werk betrifft sich:

Das Zeichen des echten Ringes

und ist geschrieben von Dr. Albert von Nuville, Universitätsprofessor zu Halle. Es ist gut und dauerhaft in Leinwand gebunden, und der regelmäßige Preis ist \$1.00. Solange unser Vorrat reicht, sind wir bereit, an irgendeinen unserer Leser ein Exemplar portofrei zu liefern zu dem bedeutend ermäßigten Preise von

Nur 75 Cents.

Der Verfasser, Dr. Albert v. Nuville, wurde am 7. Juli 1855 zu Potsdam geboren, war von 1876 bis 1888 Garde-Artillerieoffizier, wurde 1896 Privatdozent und 1905 Titularprofessor an der Universität zu Halle. Auch schrieb er eine Anzahl bedeutender politisch-historischer Schriften. Sein Uebertreten zur katholischen Kirche im Jahre 1897 erregte in ganz Deutschland bedeutendes Aufsehen. Im folgenden Jahre (1910) veröffentlichte er das Buch "Im Zeichen des echten Ringes", in welchem er die Gründe darlegt, welche vorzüglich in ihm die Ueberzeugung zum Durchbruch brachten, daß die katholische Kirche die allein wahre Kirche Christi ist. Das Werk fand solchen Anklang, daß schon im ersten Jahre 18,000 Exemplare gedruckt werden mußten. Es ist in hohem, schwingvollem Stil gehalten, der dem Leser um so mehr Genuß bereitet, je mehr er selbst gebildet ist. Wir können dieses Buch bestens empfehlen.  
Man richte alle Bestellungen an:

St. Peters Note, Münster, Saal.

"Die alte deutsche Methode"

The old German Process of making beer—coupled with modern apparatus—glass lined steel aging tanks—sterilized bottling plant and scientific pasteurizing—result in the distinctive flavor and the peerless purity of Saskatoon Beer.  
Mind you, it's good to drink good beer in moderation—and that means a bottle at luncheon or dinner—and say one at bedtime!

SASKATOON BEER



Bessere Einrichtungen ermöglichen uns zukünftig promptere Lieferungen, die Versendung freier Vorräte, und garantieren Ihnen niedrigere Expresskosten bei zukünftigen Bestellungen. Die Preise mußten um eine Kleinigkeit erhöht werden. Die neuen Preise sind wie folgt:

Faschenbier, per Faß, enthaltend 6 Duzend quarts	\$12.50
" " " " 10 Duzend pints	12.50
per Kiste, enthaltend 1 Duzend quarts	2.50
" " " " 2 Duzend pints	3.00
Fasbier, " " " " per 8 Gallonen Keg	5.25

Leere Gefäße schide man direkt, und zwar prepaid, an: The Saskatoon Brewing Co., Ltd., Saskatoon. Der Abnehmer befestigt an jedem einzelnen Bad leeren Gefäße einen Zettel mit seinem Namen und Adressen. Zugleich mit der Abholung leerer Gefäße sende man uns einen Brief, enthaltend den Frachtschein, sowie den Namen und die Adresse des Abnehmers, damit wir wissen an wen das Geld zu schicken ist. Wir vergüten in Bar: \$2.00 für ein 8 Gall. Keg. 50c per Duz. Leerer Flaschen, 30c per Duz. Bier-Flaschen.

Alle Gelbbeträge sende man nur per Post Office, Express oder Bank-Money-Order. Man adressiere alle Bestellungen an

R. E. Freeland,

Roblin, Man.

I.O.G.D. St. Peter's Bote. I.O.G.D.

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner-Mönchen der St. Peter's Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung: \$2.00 pro Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster adressiert werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETER'S BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchentalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage, and Quatembertage. It lists various religious observances and feast days for the months of January, February, and March.

Table listing names of saints and feast days for the months of February, March, and April 1918. Each entry includes a number and the name of the saint or feast.

Nächsten Sonntag ist der Beginn der österlichen Zeit, d. h. der Zeit innerhalb welcher jeder katholische Christ den Gebrauch der Vernunft erreicht hat unter schwerer Sünde verpflichtet ist, seine Osterkommunion zu halten.

Kirchliches.

Vancouver, B. C. Die neue Kirche in Trud wurde am 24. Febr. durch den Generalvikar der Diözese, Father Althoff, feierlich eingeweiht.

St. Boniface, Man. Der hochw. A. A. Oberalter, der früher in dieser Diözese wirkte, aber vor mehreren Jahren wegen geschwächter Gesundheit nach Colorado übersiedelte, ist zu Fort Collins, Colo., im Alter von 33 Jahren gestorben.

Ottawa. Im hiesigen Mutterhaus der Frauen Schwestern fand kürzlich eine merkwürdige Feier statt. Zwei der Schwestern konnten ihre Diamantene und vierzehn ihr goldenes Jubiläum des Eintritts in den Ordensstand feiern.

Calgary. Die Weislichkeit der hiesigen St. Joseph's Gemeinde hat jetzt einen vollständigen Jenius der Gemeinde seit dem furchtbaren Unglück anfangs Dezember fertiggestellt.

Green Bay, Wis. Am 3. März wurde das goldene Jubiläum der Diözese Green Bay in der Kathedrale gefeiert.

La Crosse, Wis. Die hochw. Oblaten-Gäter, welche aus Canada Oblaten wurden, haben bei Round Hill nahe Durand 90 Acres Land gekauft, wo sie ein Kloster und ein College zu errichten gedenken.

Chicago, Ill. In dem hiesigen SS. Benedikt u. Scholastica Schwesternhause feierten die ehm. Schwestern Maria Gertrude und Maria Medtilbis Baudermann den 50sten Jahrestag ihrer Gelübdeabgabe als Benediktinerinnen.

St. Louis, Mo. Das Kirchen- und Schulgebäude der Überheiligen-Gemeinde an der 63. Straße und Maple-Avenue wurde am 22. Febr. durch einen Brand in Asche gelegt.

Leavenworth, Kas. Der Beeridigung der hochw. Frau Th. Schmid, welche im hiesigen St. Elisabeth Hospital, der am 24. Febr. eine sehr schwere Operation durchmachte, geht seiner Wiederherstellung reich entgegen.

New Orleans, La. Die neue Diözese La Fayette wird den südwestlichen Teil des Staates Louisiana umfassen, die Erzdiözese den südlichen Teil, und Alexandria, die nördlichen Teil.

Covington, Ky. Im Kotte Dame Kloster dahier ging am 12. Febr. die ehm. Mary Ambrosia im 79. Lebensjahre und im 56. Jahre ihrer hl. Profess zu ihrem ewigen Ruhm ein.

Columbus, O. Am 3. März feierte diese Diözese ihr goldenes Jubiläum.

Newark, N. J. Im Alter von 81 Jahren starb in Hoboken am 10. Februar im St. Michaels-Kloster der Passionistenvater der Laienbrüder Sebastian Lehane.

Philadelphia, Pa. Erzbischof Edmund Francis Brenneke ist an Diabetes gestorben, nachdem er seit dem 15. Dez. beständig an das Bett gefesselt war.

Kottenburg. Da der Pater die vom schwer erkrankten Erzabte Adolphus Schöber von Beuron erbetene Resignation angenommen hat, wurde dort am 25. Jan. ein neuer Erzabt gewählt.

Freiburg, i. B. Wie bekannt, waren die Kapuziner im „Müsterhause“ Großherzogtum Baden nicht duldbar.

München. Die deutsche Provinz des Jesuitenordens ist in eine nord- und süddeutsche geteilt worden.

St. Peter's-Kolonie. Watson, Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Verhältnisse genau bekannt, folgendes: Die Angeklagten der Pfarrschule in Carmel sind freigesprochen worden bis auf einen, der \$1.00 Strafe bezahlen mußte.

Aus hiesiger Gegend wohnten folgende deutsche Katholiken der Schulvorsteher Konvention in Saskatoon bei: Hochw. P. Bernard, J. Steinke, J. H. Wilkes, J. Kuchstätter, J. Ademann, H. Hinderks, sämtlich von Watson, und M. Frouhje von Beauchamp.

Humboldt. Am 22. Febr. ist hier der Schwiegervater des Herrn Jakob Spangler, Herr Matthäus Alexy, im 80. Lebensjahre gestorben.

Ice Cream!!! Obwohl, immer zu haben in der Humboldt Candy Kitchen.

Die Herren Joergert und Lechauer haben kürzlich eine Ladung McLaughlin Autos erhalten.

Unjere Küche, in der wir die Candies bereiten, steht jedermann zur Besichtigung offen.

Der hochw. Th. Schmid, Spirital im hiesigen St. Elisabeth Hospital, der am 24. Febr. eine sehr schwere Operation durchmachte, geht seiner Wiederherstellung reich entgegen.

Im St. Elisabeth Hospital befinden sich letzte Woche weit über 20 Patienten, von denen mehrere jeden Tag die hl. Kommunion empfangen.

Covington, Ky. Im Kotte Dame Kloster dahier ging am 12. Febr. die ehm. Mary Ambrosia im 79. Lebensjahre und im 56. Jahre ihrer hl. Profess zu ihrem ewigen Ruhm ein.

Columbus, O. Am 3. März feierte diese Diözese ihr goldenes Jubiläum.

Newark, N. J. Im Alter von 81 Jahren starb in Hoboken am 10. Februar im St. Michaels-Kloster der Passionistenvater der Laienbrüder Sebastian Lehane.

Philadelphia, Pa. Erzbischof Edmund Francis Brenneke ist an Diabetes gestorben, nachdem er seit dem 15. Dez. beständig an das Bett gefesselt war.

Kottenburg. Da der Pater die vom schwer erkrankten Erzabte Adolphus Schöber von Beuron erbetene Resignation angenommen hat, wurde dort am 25. Jan. ein neuer Erzabt gewählt.

Freiburg, i. B. Wie bekannt, waren die Kapuziner im „Müsterhause“ Großherzogtum Baden nicht duldbar.

München. Die deutsche Provinz des Jesuitenordens ist in eine nord- und süddeutsche geteilt worden.

St. Peter's-Kolonie. Watson, Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Watson. Herr A. H. Marcon, seit zwei Jahren Manager der hiesigen Bank of Commerce, ist nach Watrous, Sask., verlegt worden.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Letzte Woche machte die Regierung von Ottawa die Ernennung von Richtern für die neuen Höchstgerichte in der Provinz bekannt.

Die Ernennung der Richter Kewlands, Lamont und Elwood werden als Beisitzer fungieren.

Die Ernennung der Richter H. J. McDonald, S. B. Bigelow, S. F. L. Embury und G. E. Taylor werden Beisitzer sein.

In der Universität von Saskatchewan zu Saskatoon sind heuer 394 Studenten immatrikuliert.

Der 31-jährige Sylvain Bernet wurde letzte Donnerstag dabei ertrunken, wie er den Opferkosten in der St. Pauls Kirche zu Saskatoon überbrachte.

Farmer der Provinz Saskatchewan können nunmehr Bestellungen auf Fordtractoren bei der Provinzialregierung Abteilung für Landwirtschaft einreichen.

Peter Wereg, der Führer der Douthbors in Canada, hat sich dahier geäußert, daß alle Douthbors Canadas sich mit dem Gedanken tragen, nach dem Kriege nach Russland, ihrem Heimatland, zurückzuziehen.

Es ist die Nachricht eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Alberta.

Am vorletzten Sonntag nachmittags mußte Premier Brewster von British Columbia, während er auf der Reise begriffen war, in Calgary auf der Durchreise vom Zuge entfernt und in ein Hospital gebracht werden.

In Edmonton geriet ein Großfeuer das neue Maryland Hotel, eine Garage mit über hundert Automobilen, eine Billard- und Kegelhalle unter der Garage mit dem gesamten Inhalt. In der Garage brannten sich 55 nagelneue Ford Cars und über 60 Privat-Cars.

Vaut Bericht des Herrn Marshall, Ministers für Landwirtschaft, bekennt Alberta Fordtractoren, die Interessenten zum Preise von \$795 geliefert werden sollen.

In Edmonton hat man sich gezwungen gesehen, den neuernannten Feuerwehrgeschef Davidson nach mehreren stürmischen Protestversammlungen der gesamten Bürgerschaft zu entlassen und die streikenden Feuerwehrlente wieder zu Enabens anzunehmen.

Die Grubenleute in Drumheller haben beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Del-Boom im Peace River Gebiete hat laut Bericht von dort bereits verschiedene Interessenten aus den benachbarten Staaten herbeigelockt.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

Die Nachricht ist eingelaufen, daß Herr S. August Hansen von Canora beim Butterwettbewerb, der am Samstag im State Iowa der Ver. Staaten stattfand, den ersten Preis für ausgefallene Butter erhalten hat.

Fünf Meilen südlich von Lambton ist der Heimstätten G. McLaughlin in seinem Hause steingestürzt aufgefunden worden.

lagen ihren Bewegungen und etwa 35 wurden weniger schwer verletzt.

Manitoba.

Anweisungen für die private Käsebereitung sind in einem gut illustrierten Flugheftchen, geschrieben von Herrn J. Billeneube, Lehrer der Käsebereitung im Landwirtschaftlichen Ministerium von Manitoba, zu finden.

J. B. Fleming, der frühere Bürgermeister von Brandon und jetzige Sekretär der Legislatur der Provinz Manitoba, ist mit einem Gehalt von \$6000 pro Jahr zum Kommissar für Zivildienst ernannt worden.

Unregelmäßigkeiten sollen im Department des Zahlmeisters des Militärdistrikts No. 10 vorgekommen sein. Dieser, ein Major namens G. H. Welby, der eine bekannte Persönlichkeit in allen Vergnügungsplätzen war, ist verschwunden.

Professor R. C. Wallace hielt vor einigen Tagen in dem sogenannten geologischen Räumen der Universität in Winnipeg einen interessanten Vortrag über Kupfer und seine Erzeugung.

Die Durchführung des Militärzwangsgesetzes kostet die canadische Dominion bis jetzt, wie die Zeitung „Evening Citizen“ aus Ottawa zu berichten weiß, mehr als \$1,000,000.

Es wird veranschlagt, daß Canada im vergangenen Jahre ungefähr 215,000,000 Bushels betragen hat. Ein genauer Einblick in die vorhandenen Vorräte hat gezeigt, daß am 1. Dez. neben dem Weizen, der für Saat benötigt wurde, diesseits des Atlantischen Ozeans ungefähr 112,500,000 Bushels Weizen waren.

Die Union-Regierung hat eine neue Ministerial-Abteilung ins Leben gerufen unter dem Namen „Soldiers' Civil Reestablishment Department“, also ein Ministerium, das ausschließlich die Interessen der zurückgekehrten Soldaten wahrnehmen soll.

Hon. Arthur Meighen, der Minister des Innern, hat einen wichtigen Schritt in ökonomischer Hinsicht bei der Verwaltung der Dominion Landabteilung unternommen. Auf Veranlassung von Herrn Meighen ist ein Befehl ergangen, daß sieben westliche Landagenturen und 20 Unteragenturen geschlossen werden müssen.

Hon. Arthur Meighen, der Minister des Innern, hat einen wichtigen Schritt in ökonomischer Hinsicht bei der Verwaltung der Dominion Landabteilung unternommen.

Die canad. Lebensmittelbehörde hat Abmachungen getroffen, nach denen den Konsumenten in British Columbia, Alberta, Saskatchewan und Manitoba frische gefrorene Fische aus dem Stillen Ozean zum Preise von 10 Cents per Pfund zugänglich gemacht werden.

Regen, abwechselnd mit starkem Frost hat während der letzten vierzehn Tagen den Winterweizen in der ganzen Gegend bei London getötet, und die Farmer, die gern mehr produzieren würden, um dem Vaterland zu helfen, befinden sich in einer schwierigen Lage.

Dom Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.)

Table with 2 columns: Province and Prisoners taken. Includes Prince Edward Island, Nova Scotia, New Brunswick, Quebec, Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta, and British Columbia.

Die Durchführung des Militärzwangsgesetzes kostet die canadische Dominion bis jetzt, wie die Zeitung „Evening Citizen“ aus Ottawa zu berichten weiß, mehr als \$1,000,000.

Es wird veranschlagt, daß Canada im vergangenen Jahre ungefähr 215,000,000 Bushels betragen hat. Ein genauer Einblick in die vorhandenen Vorräte hat gezeigt, daß am 1. Dez. neben dem Weizen, der für Saat benötigt wurde, diesseits des Atlantischen Ozeans ungefähr 112,500,000 Bushels Weizen waren.

Die Union-Regierung hat eine neue Ministerial-Abteilung ins Leben gerufen unter dem Namen „Soldiers' Civil Reestablishment Department“, also ein Ministerium, das ausschließlich die Interessen der zurückgekehrten Soldaten wahrnehmen soll.

Hon. Arthur Meighen, der Minister des Innern, hat einen wichtigen Schritt in ökonomischer Hinsicht bei der Verwaltung der Dominion Landabteilung unternommen.

Die canad. Lebensmittelbehörde hat Abmachungen getroffen, nach denen den Konsumenten in British Columbia, Alberta, Saskatchewan und Manitoba frische gefrorene Fische aus dem Stillen Ozean zum Preise von 10 Cents per Pfund zugänglich gemacht werden.

Regen, abwechselnd mit starkem Frost hat während der letzten vierzehn Tagen den Winterweizen in der ganzen Gegend bei London getötet, und die Farmer, die gern mehr produzieren würden, um dem Vaterland zu helfen, befinden sich in einer schwierigen Lage.

Regen, abwechselnd mit starkem Frost hat während der letzten vierzehn Tagen den Winterweizen in der ganzen Gegend bei London getötet, und die Farmer, die gern mehr produzieren würden, um dem Vaterland zu helfen, befinden sich in einer schwierigen Lage.

Am Dienstag vorletzter Woche zog ein heftiges Gewitter über einzelne Teile von Quebec. Der Blitz schlug in die Kirche von St. Marie de Beauce und St. Agnes und setzte beide Kirchen in Brand.

In einem Schacht der Kupfermine in Estlin wurden vier Bergleute getötet. Es befanden sich etwa 20 Bergleute in dem Fahrstuhl auf dem Wege nach oben, als ein großer Felsblock sich löste und in den Schacht herabstürzte.

Kapitan Scott von Halifax und 9 Matrosen des Dampfers „Acadien“ ertranken, als ihr Schiff an der Küste von Neufundland scheiterte.

Der rote Kreuz Dampfer „Florizel“, der von St. Johns nach Halifax und New York bestimmt war und 77 Passagiere und 69 Mannschaften trug, scheiterte während eines fürchterlichen Schneesturmes bei Broad Cove, zwanzig Meilen von Cape Race.

Die jetzt beendigte Zählung der Soldatenstimmen Uebersee hat das Resultat der Dezemberwahl noch mehr zu Gunsten der Unionisten

Dom Weltkrieg. (Fortsetzung von Seite 1.)

über 57,000 Mann gefangen genommen, und 2400 Kanonen, über 5000 Maschinengewehre, Tausende von Wagen, 5000 Motorwagen, 11 Panzrautos, 200,000 Riffen von Geschützmunition, 128,000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen erbeutet.

Christiana, Norwegen, 4. März. — Nach einem hier eingetroffenen Telegramm, wurden die Landsinseln am Sonntag Nachmittag durch die Deutschen besetzt.

Berlin, 4. März. — Militärische Operationen in Rußland haben gestern aufgehört, sagt ein heutiger amtlicher Bericht.

Petersburg, 4. März. — Ein Friedensvertrag mit Deutschland wurde unterzeichnet, sagt ein vertraulicher Bericht.

Ver. Staaten.

Washington. Die Nahrungsmittelfrage in den Ver. Staaten ist kritisch aber nicht hoffnungslos, sagt Chairman Hoover von dem landwirtschaftlichen Komitee des Repräsentantenhauses.

Herbert C. Hoover, der Lebensmittelverwalter, will Repräsentanten nach Illinois entsenden, um den Stand der dortigen Landwirtschaft und der Mühlen unterzuchen zu lassen.

Offizielle Bestätigung, daß eine Revolution in Costa Rica im Gange ist, erreichte das Staatsdepartement. Einzelheiten wurden nicht gemeldet.

Charlesston, S. C. 18 Personen sollen getötet sein, bei einem Eisenbahnunglück vier Meilen von Columbia.

Fairfax, S. C. Walter Best, ein Regler, wurde dem hiesigen Sheriff und dessen Deputierten von einem 100 Köpfigen Pöbelhaufen entziffen und an einem Baum am Wege aufgehängt.

Pittsburg, Pa. Stadt und Privat-Detectivs und Agenten der Adams Express Co. sind beschäftigt, Aufschlüsse zu finden hinsichtlich des mysteriösen Verschwindens eines Express-Paketes.

Cleveland, O. Nach der Aussage des Dr. Friedrich vom Gesundheitsamt giebt es augenblicklich 50 Pockenranke in der Stadt.

Crysa Falls, Mich. Alle Hoffnung ist aufgegeben worden, 11 Mann von den 14 Bergleuten zu retten, die in der Grube verschüttet worden sind.

El Paso, Francisco Villa und seine Horden haben die Städte Jimenez und La Luz ausgeplündert

men, die gemäß einem Uebereinkommen mit Rußland bis zum Friedensschluß hier interniert bleiben würden.

Fort Worth, Tex. Der Kommandeur der engl. Fliegerabteilung in Nordamerika, Brig. Gen. Soare, erlitt einen Bruch des Nasenbeines und andere Verletzungen, als sein Flugzeug gerammt wurde.

London. Die englische Bevölkerung wurde auf Kriegsstationen geleitet. Alle werden gleich behandelt und sogar König Georg muß seine Nahrungsmittelkarte haben.

San Juan, Costa Rica. Hier ist wieder eine neue Revolution ausgebrochen.

London. Die englische Bevölkerung wurde auf Kriegsstationen geleitet. Alle werden gleich behandelt und sogar König Georg muß seine Nahrungsmittelkarte haben.

Ausland.

London. Die englische Bevölkerung wurde auf Kriegsstationen geleitet. Alle werden gleich behandelt und sogar König Georg muß seine Nahrungsmittelkarte haben.

Die Ukraine soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, in einen Protektorat-Staat von Oesterreich-Ungarn verwandelt werden.

Das „Handelsblad“ gab bekannt, daß Holland und die Ver. Staaten eine Verständigung erreicht hätten, wonach Amerika die holländischen Schiffe gebrauchen darf.

Deutschland hat, wie aus Berlin hervorging, in einigen Teilen Polens Militärrecht proklamiert.

Durch Stimmenmehrheit von 20 gegen 15 hat das Wahlrechtskomitee des Preussischen Landtags einen Gesetzesvorschlag des Reichstages angenommen.

Bern. Ein österreichisch-deutscher Krieger, dem der Kaiser Karl beizubehalten wird, soll in Kürze in Trient stattfinden.

Madrid. Unordnung kennzeichnete die allgemeinen Wahlen in Spanien.

Wien. Die weltberühmte Wagnerfängerin Frau Amalie Waterna ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

St. Petersburg. Wie die hiesigen Blätter berichten, sind die beim Fall der Festung Przemyśl in russische Gefangenschaft geratenen österreichischen Generale Kusmanek, Romanoff und v. Weber hier angelom-

men, die gemäß einem Uebereinkommen mit Rußland bis zum Friedensschluß hier interniert bleiben würden.

Fort Worth, Tex. Der Kommandeur der engl. Fliegerabteilung in Nordamerika, Brig. Gen. Soare, erlitt einen Bruch des Nasenbeines und andere Verletzungen, als sein Flugzeug gerammt wurde.

London. Die englische Bevölkerung wurde auf Kriegsstationen geleitet. Alle werden gleich behandelt und sogar König Georg muß seine Nahrungsmittelkarte haben.

San Juan, Costa Rica. Hier ist wieder eine neue Revolution ausgebrochen.

London. Die englische Bevölkerung wurde auf Kriegsstationen geleitet. Alle werden gleich behandelt und sogar König Georg muß seine Nahrungsmittelkarte haben.

Ausland.

London. Die englische Bevölkerung wurde auf Kriegsstationen geleitet. Alle werden gleich behandelt und sogar König Georg muß seine Nahrungsmittelkarte haben.

Die Ukraine soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, in einen Protektorat-Staat von Oesterreich-Ungarn verwandelt werden.

Das „Handelsblad“ gab bekannt, daß Holland und die Ver. Staaten eine Verständigung erreicht hätten, wonach Amerika die holländischen Schiffe gebrauchen darf.

Deutschland hat, wie aus Berlin hervorging, in einigen Teilen Polens Militärrecht proklamiert.

Durch Stimmenmehrheit von 20 gegen 15 hat das Wahlrechtskomitee des Preussischen Landtags einen Gesetzesvorschlag des Reichstages angenommen.

Bern. Ein österreichisch-deutscher Krieger, dem der Kaiser Karl beizubehalten wird, soll in Kürze in Trient stattfinden.

Madrid. Unordnung kennzeichnete die allgemeinen Wahlen in Spanien.

Wien. Die weltberühmte Wagnerfängerin Frau Amalie Waterna ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

St. Petersburg. Wie die hiesigen Blätter berichten, sind die beim Fall der Festung Przemyśl in russische Gefangenschaft geratenen österreichischen Generale Kusmanek, Romanoff und v. Weber hier angelom-

lichten auf mehr als 2000 an. Mehrere Dörfer im Amoy-Hinterland sind fast ganz vom Erdboden verschwunden.

Saathofer zu verkaufen!

Ungefähr 2000 Bu. Saathofer hat zu verk. H. Brunen, Pilger, Sask. Köchin gesucht! Bruno Hotel, BRUNO, Sask.

Verkauf von Bruno geholfen. Leute von Bruno erbeten, daß ein Bf-fel voll einfach-rundem-Rinde, ein ein ulu, als amest in Adler-to, sauren Wagen, Gole u. Verhütung sofort befestigt. Dieses Mittel ist wohlkannnt als das Beste gegen Blinddarm-entzündung. Dr. H. Hargarten, Druggist, Bruno.

Advertisement for Pathe Saphirball records. Includes text: 'Kommt in unseren Laden und seht den Vergleich zwischen dem Pathe Saphirball und der alten kratzenden Nadel' and 'Scratchy Wears out Records Nuisance of Constant Changing'. Features an illustration of a gramophone and a rooster logo.

Advertisement for Das Neue Mehl. Text: 'Wir wünschen unserer werten Kundenschaft bekannt zu geben, daß wir jetzt ein gutes, gleichmäßiges Mehl herstellen, in Uebereinstimmung mit den Anordnungen der Nahrungsmittel-Behörde.' Includes logo for McNab Flour Mills, Limited, Humboldt, Sask.

Advertisement for Bruno Apotheke. Text: 'Wir empfehlen unter großes Lager in Drogen, Medicinen und Chemikalien dem Publikum, und bitten, uns bei Bestellungen aller Artikel, die gewöhnlich in einem erstklassigen Geschäfte dieser Art verkauft werden, nicht zu übersehen.' Includes logo for W. F. Hargarten :: Bruno, Sask.

Vergänglichkeit.

Hafte nicht nach Geld und Gütern, Suche die nicht eitle Lust; Nur nach Gutm, Eblem strebe, Deiner Pflicht die stets bewußt.

Alle Freuden sind vergänglich, Welche diese Welt enthält; Alles trägt, morgen schwindet, Was die heute wohlgefällt.

Alles bleichet, alles weilet, Was die Erde ziert und schmückt; Wahre Tugend nur alleinigt, Dauernd dich, o Mensch, beglückt.

Reite deine Seele Alles, Was ihr schadet, meide, flieh; Sie vor ew'gem Tod zu retten, Scheue niemals Kampf und Mühe.

Ewig lebt des Menschen Seele, Sie ist Gottes Eigentum; Gott allein kann sie beglücken, Nicht der Erde Tand und Ruhm.

Lebe dem nach Gottes Willen, Auf Gott laßte deinen Blick; Muß dann deine Seele scheiden, Wird ihr ewig Heil und Glück!

Was verlangt die christliche Mäßigkeit?

Im Buche der Weisheit steht geschrieben: „Der verwesende Leib beschwert die Seele, und das irdische Gezeil hält nieder das Gemüt, das vielfältige.“ Die Erbünde hat die menschliche Natur verdorben, und was dem Geiste am meisten zu schaffen macht und die Seele am öftesten in die Nebe der Sünde zieht, das sind die sinnlichen Triebe und Neigungen, die im verwesenden Leibe ihren Sitz haben und meistens nach dem gehen, was Gott verboten hat. Nur durch treue Überwindung unserer selbst werden wir ihrer Herr.

Der erste dieser Triebe ist das Verlangen nach Speise und Trank. Er regt sich in jedem gefunden Menschen, ist in unserer Natur selbst begründet und treibt uns mit unüberwindlicher Gewalt, das zu gebrauchen, was zur Erhaltung des Lebens nötig ist. Haben wir dabei nur die Stärkung unserer Kräfte, anfängliche Erholung, Erweiterung des Gemütes im Auge, so halten wir uns an die von Gott geneigte Ordnung. Aber die Erbünde hat diesen Trieb der Natur bei so manchem in falsche Bahnen gelenkt. Nach dem hl. Bonaventura läßt man da in vierfache Weise: wenn man verbottene Speisen genießt, wenn die Befriedigung der Lust zu ungehöriger Zeit geschieht, wenn man mehr isst und trinkt, als die Natur verlangt, und wenn man mit leiblichem Genuß Speise und Trank gleichsam verflingt.

Die Tugend der Mäßigkeit reagiert die unangeordnete Eßlust. Ohne diese ist ein hindernisse Leben kaum möglich, und schon die Altväter der Weisheit nannten die Bekämpfung der unangeordneten Eßlust das A-B-G des geistlichen Lebens.

„Du demest keine nichts zu ant, Er ist ein unandbarer Gott, Wer ihm am meisten göttlich tut, Dem fällt am meisten er zur Last.“

Je mehr du die sinnliche Natur durch Befriedigung der Eßlust pfeilst, umso mehr wird der verwesende Leib deine Seele beschweren, und je mehr du deinen Leib in strenger Jucht hältst, umso mehr wird sich die Seele von seinen Banden befreien und dem Herrn anhangen. Nun fragt es sich, was die christliche Mäßigkeit von uns befehrt der Bekämpfung der unangeordneten Eßlust verlangt. Da ist es schwer zu entscheiden, wie weit die wirklichen Bedürfnisse des Einzelnen gehen, ob er gesund und stark, oder schwächlich und krank, ob er schwere Arbeiten verrichtet und dergleichen mehr. Die Weisheit lehrt empfehlen darum auch nur allgemeine Grundsätze. Sie sagen:

Erstens: Achte sorgfältig darauf, daß du im Genuße von Speise und Trank niemals die bloße Befriedigung der Sinnlichkeit im Auge hast, sondern isst und trinkt, um nach Gottes Willen leben, Gesundheit und Kraft zur Erfüllung deiner Pflichten zu erhalten und zu stärken, dich von deinen Mäßen zu erholen.

Zweitens: Isst und trinkt ohne Not niemals zur unzeitigen Zeit, sondern zu den festgesetzten Mahl-

zeitsstunden. Das ist schon eine große Selbstbeherrschung, ein Sieg über die ungeordnete Natur, und es ist auch der Gesundheit viel zu trüglicher. Heißt es doch in der hl. Schrift: „Wegen der Unmäßigkeit sind schon viele gestorben; wer aber mäßig ist, verlängert sein Leben.“ Haben doch manche Krankheiten darin ihren Grund, daß man dem Magen nie die genügende Zeit läßt, das Genossene zu verdauen.

„Wer für das Fleisch isst, wird vom Fleisch Verderben ernten,“ sagt die hl. Schrift. Drittens: Isst und trinkt nicht mehr, als notwendig ist. Erprobte Führer des geistlichen Lebens sagen, man solle nicht essen bis zur vollen Sättigung, sondern wenn man sich vom Tische erhebe, immer noch Appetit verspüren. Auch das ist wieder für die Gesundheit vorteilhaft. Denn weniges gut verdaut, kräftigt mehr, als vieles, das zu verdauen dem Magen die Kräfte fehlen.

Viertens: Isst nicht mit Hast und Bier. Dazu treibt nicht das Bedürfnis der Natur, sondern ungezügelter Begierlichkeit, die ein Christ beherrschen soll.

Fünftens: Sei nicht lecherhaft und verfolge die für gewöhnlich solche Speisen, welche mehr den Gaumen titeln, als der Gesundheit förderlich sind. Ein unfremder Stand und Beruf entsprechend einfaches und gesundes Mahl soll als Regel gelten.

Sechstens: Isst und trinkt nicht, was die nicht erlaubt ist. Das gilt in erster Linie von der gewissenhaften Beobachtung des kirchlichen Fastengebotes, dann aber auch von dem Rauchen, wodurch kleine und große Mädchen, nicht selten auch Knaben, sich oft und schwer verletzen. „Junger Räder, alter Dieb.“

Jede Mahlzeit soll mit Frömmigkeit und Andacht gewürzt sein, und das führt uns zum Tischgebete. Wir sollen uns weder zu Tisch setzen, noch von demselben aufstehen, ohne vorher dankbar Gott anzurufen. Jede Gabe, jedes Geschenk verpflichtet zu Dank. Welch ein Anrecht hat dann der Herr darauf, von dem Speise und Trank kommen, und von dem allein es abhängt, daß sie uns wohl bekommen? Das sagt schon die bloße Vernunft. „Wenn du isst und trinkt, so hüt dich wohl den Herrn zu vergessen.“ mahnt der Herr im alten Bunde durch Moses. „Unter tägliches Brot gib uns heute,“ unterbeten, und als er die Hungernden in der Wüste speiste, dankte er vorher. Die ersten Christen berichteten das Tischgebet mit großer Pünktlichkeit. Tertullian berichtet in dieser Beziehung von der Gewohnheit seiner Zeit: „Man setzt sich nicht eher zu Tische, als bis man zuvor zu Gott gebetet hat.“ Freilich haben wir um das tägliche Brot arbeiten müssen, aber hätten wir es, wenn Gott unsere Arbeit nicht segnet? Leider unterlassen in gegenwärtiger Zeit so viele das Tischgebet. Es ist keine Mode mehr in unserem aufgeklärten Jahrhundert. Das gericht aber einem katholischen Christen zur Schande. Hast Du, christlicher Hausvater, die fromme Sitte, vor und nach Tisch zu beten, eingeben lassen, so führe sie wieder ein. Was und wo du auch bist, schäme dich keines Glaubens nicht und danke gerne Gott für seine Gaben. Nicht durch schwache Nachgiebigkeit, nicht durch unwürdige Schlüsselträger, nein, durch eiserne Willensfestigkeit, durch unbegängles Festhalten am Guten, unbestimmter um Menschenwitz und Menschenpott, verschafft man sich Achtung, und das selbst bei den Bösen. Berichtet das Tischgebet zusammen. Einige Frauen können nie dabei sein. Sie haben immer noch etwas zu beorgen, gehen ab und zu, bringen bald dieses, bald jenes. Erst dann, wenn die übliche Gewohnheit findet man häufig, selbst da wo man sie am wenigsten erwarten sollte. Sie verdient Tadel. Was für ein Beispiel gibt ihr euren Kindern und Diensthenden? Martha, Martha, du bist sorgfältig und kümmerst dich um viele Dinge. Eines nur ist notwendig.“ So sprach der Herr, er wollte sie dadurch zu ihrer großen Sorgfalt

in der Arbeit abrufen und auf das Höhere hinweisen. Allzu ängstliches Sorgen und Arbeiten betrügt sich nicht mit andächtigem Gebete. Ist dein Herz vor dem Gebete voll von der Welt, unmöglich ist es während des Gebetes voll von Gott. Das tägliche Brot ist ein Gruß vom Herrn, der wieder liebevoll deiner gedenkt, eine Mahnung, ihn zu lieben, ihm zu danken, ihm zu Gefallen zu leben. Man hält es für selbstverständlich, den gedekten Tisch vorzufinden und vergißt, daß es Zeiten gab, wo die Menschen Gras, Erde und Baumrinden aßen aus Not. Man denke nur an die sieben Millionen Menschen, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in China und Indien verhungert sind. Und dagegen sollte man sich nicht abgeben, die rechte Erkenntlichkeit, der frohe, herzliche Dank gegen Gott, daran fehlt es. In Zukunft wollen wir ihm denselben aber nie verjagen, ihm, der uns schon dreißig, vierzig und vielleicht noch mehr Jahre mit Wohlthaten förmlich überschüttete, damit es nicht auch von uns heißt: „Keiner kommt, daß er Gott die Ehre gebe.“

Der Missionär als Viehhändler.

Der berühmte Missionär Bernad ist in Holland noch jetzt in gegnetem Andenken. Einst hielt er in einer kleinen Landgemeinde Mission, woran die Pfarrgenossen eifrig teilnahmen. Der Pfarrer fragte ihn, daß ein in der Bauerwirtschaft wohnender, aufklärer, liberaler Bauer gar nicht teilnehme, höchstens an Ostern zu den Sakramenten gehe und durch sein Verhalten nachteilig wirke. Vater Bernad sagte: „Ich will ihn einmal besuchen, vielleicht kommt er dann. Was ist sein Hauptgeschäft?“

„Viehzucht.“ Der Vater legte seinen Habit ab, zog lange Wasserfelle und einen blauen Kittel an, setzte einen großen Klapphut auf und machte sich mit einem dicken Knotenstock in der Hand auf den Weg zu dem bezeichneten großen Bauernhof. Es war nachmittags nach dem Essen. Er trat den Besizer zu Hause und wurde, da er vom Anlauf von Kühen sprach, freundlich aufgenommen und zur Weide geführt, um die Kühe zu besichtigen. Zu Hause sollte über den Anlauf weiter verhandelt werden. Man konnte sich über den Preis nicht einigen. Da fragte der angeblende Viehhändler: „Was ist denn im Dorje los? Ich sehe, daß am Morgen und Abend die Leute hausenweise zur Kirche laufen. Es ist doch mitten in der Woche und nicht Sonntag!“

Bauer: „Es was! Es ist hier Mission, und darum lassen die Leute die Arbeit liegen, jetzt, in dieser für die Arbeit so unentbehrlichen Zeit.“ Viehhändler: „Mission, sagen Sie? Was ist denn Mission?“ Bauer: „Nichts als predigen, daß die Leute sich bekehren sollen.“

Viehhändler: „Sieht es denn hier in der Gemeinde so schlecht aus? Sind die Leute hier so verkommen?“ Bauer: „Das gerade nicht! Die Leute sind gut und brav, aber zu rück in der Bildung, und es wäre daher besser, wenn über Ackerbau, Viehzucht, Handel, Gewerbe, Politit und dergleichen verhandelt würde, darin sind die Leute sehr zurück, es fehlt an Aufklärung.“

Viehhändler: „Ich höre, daß einer der Väter gewaltig soll predigen können. Haben Sie ihn schon gehört?“ Bauer: „Kein, ich gehe auch nicht hin, denn was der zu sagen hat, habe ich längst gewußt. Statt seine Predigt zu hören, lese ich lieber eine Zeitung.“

Viehhändler: „Dürfen auch Fremde zu den Predigten hingehen? Ich hätte wohl Lust; ihm zu hören, aber ich mag nicht gern allein hingehen, des Aufsehens der Leute wegen.“ Bauer: „Ja, Jeder darf hingehen, und wenn es Ihnen Vergnügen macht, so gehen wir heute Abend zusammen hin.“

Viehhändler: „Das wird mir sehr lieb sein, aber wo treffen wir uns? Es ist noch früh am Tage, und ich möchte vorher noch einen Gang machen.“

Biehhändler: „Gut, also bis 7 Uhr. Wenigstens in der Kirche treffen wir uns, später können wir dann auch über den Handel sprechen.“ Abends 7 Uhr war die Kirche schon gefüllt. Mein Bauersmann stand am letzten Pfeiler, sah sich nach allen Seiten um, gewahrte aber den Viehhändler nicht. Dann bestieg der Vater Bernad, der Viehhändler, die Kanzel. Die Predigt handelte von der Reicht, deren Nutzen und Notwendigkeit, erläuterte durch Beispiele. „Morgen,“ sagte er zum Schluß, „morgen beichten die Männer, möchten doch Alle kommen, Keiner wegbleiben, denn ihr wißt's ja: Entweder befehen oder brennen. Demgemäß wählet!“ Diese ergreifenden Worte verkehrten ihre Wirkung nicht. Es war abend und etwas spät geworden, und die Leute eiften nach Hause. Die Kirche war bald leer, nur der Vater weilte noch in der Sakristei. Da schlich sich der Bauer in dieselbe, wühlte den Vater zu sprechen und fragte, ob er nicht noch diesen Abend beichten könne. Selbstverständlich erhielt er eine bejahende Antwort. Ueber dem, was nun folgte, wird er den Viehhändler wohl vergessen haben.

Liebesarbeit dreier Schwestern unter den Ausfäjigen der Philippinen.

In der Monatschrift „The Open Court“ schildert ein Herr M. Keefe einen Besuch der Ausfäjigen-Kolonie Caltan, in der Nähe von Taylawan. Der Actieschreiber beschreibt einen Abschnitt seiner Beschreibung mit den Worten: „Als wir das Hospital verließen, traten drei katholische Ordensschwester in die den Frauen gewidmete Abteilung hinein, um alles in ihrer Mühe Liegende für die dort untergebrachten Patientinnen zu tun.“ Es ist schon viel geschrieben worden über die in Molokai ausgeübte Liebesarbeit der Ordensleute; dort wird alles getan, was überhaupt geschehen kann, zur Linderung der Not und der Leiden der Armen, die unrettbar dem Tode verfallen sind. Man weiß aber wenig über die in Taylawan den Leidenden erwiesene Pflege und Fürsorge. Keefe beschreibt in seinem Artikel die Spuren der spanischen Herrschaft, das Fort, die Kirchen, den Glockenturm, die Hütten der Einwohner und die neuen Hospital- und Wohngebäude der Ärzte und Pflegerinnen, die unter einem von der amerikanischen Regierung ernannten Oberarzt, Dr. Clements, dort tätig sind. Alles in allem werden 3400 Ausfäjige verpflegt.

„Die Leprosen,“ schreibt Keefe, „werden so rasch und in so großen Zahlen von den verschiedenen Inseln der Philippinen-Gruppe herhin gebracht, daß es fast unmöglich ist, allen gerecht zu werden. Trotzdem wird für alle gesorgt in einer Weise, die sie ihre frühere Umgebung fast vergessen läßt.“

Die meisten Christen unter den Ausfäjigen sind römisch-katholisch; wohl aber besteht dort eine kleine protestantische Kirche, mit einem ausfäjigen eingeborenen Prediger.“ Das Opfer, das jene täglich bringen, die drei katholischen Schwestern eingeschlossen, die ihr Leben opfert für die Linderung der Leiden dieser Armen, kann man begreifen, wenn man nur die Beobachtungen des Herrn Keefe liest, der die Kolonie vorübergehend besucht hat. Herr Keefe schreibt:

„Eine große Anzahl der Kranken, die sich in den Anfangsstadien der Krankheit befinden, zeigen keine dem Laien erkennbare Symptome des gräßlichen Leidens. Wir sahen andere, die auf den ersten Blick anscheinend vollständig normal waren, denen aber, wie wir später erkannten, einzelne Finger oder Zehen fehlten. Bei einzelnen waren die Ohren in grauenregender Weise angeschwollen; einige, denen die Nase fehlte, waren schrecklich anzusehen. Den Ausfäj in allen seinen Schreden konnten wir jedoch zuerst beobachten beim Besuch der einzelnen Abteilungen des Hospitals. Hier gab es Duhende von Fällen, in denen die Krankheit soweit vorgeschritten war, daß die Patienten nicht mehr gehen konnten; sie la-

Cudworth Hotel. Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Früchten. P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co. 307 46 Ltd. 307 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassig. Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. D. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK. Fabrikant von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie um Auskunft. Richard Schäfer, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pihels Fleischer-Laden. Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Käber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise. Pihels Fleischladen. Livingston Str. - Humboldt - Phone 52.

Central Meat Market. frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigentümer. Humboldt, Sask.

L. Moritzer. Humboldt, Sask. Pferde- & Beschlagen Schmiede-Arbeiten. Reparatur von Maschinen aller Sorten. Belohnung bezahlt. Bin Agent der Godwin Pflüge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heuraden, Nähmaschinen, Binders etc.

Den verehrten Einwohnern St. Gregor's u. Umgegend. geben wir hiermit bekannt, daß wohl aber besteht dort eine kleine protestantische Kirche, mit einem ausfäjigen eingeborenen Prediger.“

Bering & Lenz, ST. GREGOR. Dead Moose Lake Store. Karl Lindberg, Eigentümer. Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir voll auf zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah. Warum anderswo laufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu so billigen Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schmittwaren usw. Die beste Bedienung stets zugesichert.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Kommt und seht Euch unseren neuesten Bortat an, ehe ihr geht. Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Bortat. John Arnoldy, Agent.

Dr. D. B. NEELY Arzt und Chirurg. Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J.D. Brandon). Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Winblor Hotel.)

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Winblor Hotel.)

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Winblor Hotel.)

Gray & McCutcheon. T. J. Gray. R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Mr. Ernest Gardner, BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke. Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson Rechtsanwält, Advokat und Öffentlicher Notar. Weib zu verleihe zu den niedrigsten Raten. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Begen Lebens- & Versicherung. wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co. L. J. Lindberg Münster, Sask.

Bevollmächtigter „Auktionierer.“ Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Baumaterral. Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihe. Bürgerpapiere angefertigt. Bruno - Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2785 - 37 1/2 Lyon St. St. Louis, Mo. Stockstede & Bro. Kirschengloden. Maschinen, Spiel u. Geläute. bester Qualität. Kupfer und Zinn.

Agenten für den St. Peters Bote. Reisender Agent: Anton Haal. Total-Agenten: P. Benedikt, Humboldt. P. Lorenz, Fulda u. Willmont. P. Matthias, Engelfeld. P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake. P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt. P. Leo, Bruno vnd Dana. P. Bernard, Walfon, Spalding, St. Oswald. P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld, Beauchamp und Carmel. Philip Hoffmann, Annachem. Jof. Berges, Waterloo, Ont. H. Weingartner, Formosa, Ontario. Ges. Kofinger, Walkerton, Ont. Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Trauerbilder zum Andenken an die lieben Verstorbenen werden angefertigt in der Office des St. Peters Bote Münster - Sask.

Einiges von der Versammlung in Sie fand im 3. Dominionswahl ungrammatisch abgela ein Ding oder bestding der Vergange drang von seiten de war gegen alle Ern der grimmigen Kä der dessen der verpätet sie zu Tausenden a erstens reiste man kosten, und zweit alle Anzeigen, da sammlung eine sel intereßante werden war es auch; ich me Ich erachte es wert, die Einzel sammlung zu besch will nur die Hauptp un zu zeigen, was war. Da waren wir aff drängt in der impu differenz, dem grö lungspolize Saskato sowie geduldige I

gen auf ihren auf den Tod. Etliche waren daß sie wie l sahen. And und manchm bände - w gende, teilw anzusehen. Etel un und die Hoffr mal ein Heilm möge für dies Diese Kranken Weise verp die Leiden der den möglich! Bald nach verlassen hat einem kleinen und, als die sahen wir die sche vier Leich dörft und au kaum wie men sahen. Das ner, die zulezt ren in der ein, diese Krankheit Monallich wer Kranke durch jene, die wir j Ernte des „ba mannes. Am Ausgan neten wir vier in den Anfang heit befanden, Schultern eine Als wir vorbeig gerade halt, u das da haben einen weiteren gen... Radr rige Schauspiel das den im Schreden noch hafte Bild hin uns nicht, unfer re wieder zuzur ren gezwungen, Trog durchzuwa che Hölung von Wasser enthiel desinfierten un rer Schufe, da der Ausfäjige rung gekommen Weise verlassn Niederlassung; den Staub von idern sie waßden j von ihren Schuh Als ein Mittel beit, als eine Br misfen, die immen te, es gebe keine sinn mehr, wir d die „irgendwo i liegt, zwischen dem Chinesischen überboten werden. Wir möchten die Selbsthngabe stärkte der Schwach sondere Berücksid Klein menschlich g Mission eine ju schreikende; Wan doch überwinden n che und machen ar und Jaghaften M fogar dort aushar und der Eigendi fliehen. S. Korrespond

gen auf ihren Betten und warteten auf den Tod, der sie erlösen sollte.

Erlöse waren so sehr abgemagert, daß sie wie lebende Gerippe aussahen.

Andere — manchmal trotz und manchmal infolge ihrer Verbände — waren wie schreckenerregende, teilweise verfaulte Kadaver anzusehen.

Der Anblick erregte Ekel und Grauen und zeitigte in uns die Hoffnung, daß endlich einmal ein Heilmittel gefunden werden möge für diese entsetzliche Krankheit.

Die Kranken werden in liebevoller Weise gepflegt und man versucht, die Leiden der letzten schweren Stunden möglichst zu erleichtern. Bald nachdem wir diese Kolonie verlassen hatten, wurden wir zu einem kleinen Betonbau geführt.

Stalle. Nun kann man sehen, daß wohl ein jeder bei sich, vielleicht ein bißchen zaghaft, denn keinem schwante etwas gutes, nach all der Hege in einigen der englischen Zeitungen.

Bürgermeister Dr. Young entbot der Versammlung ein herzliches Willkommen von seiten der Stadt.

In einer kurzen, kräftigen Rede gemahnte er zur Mäßigung; es gäbe Feuerfresser und Sabelrasler auf beiden Seiten.

„In medio stat virtus“ — den goldenen Mittelweg einschlagen! Auf der einen Seite wurden die schönen Worte des Bürgermeisters herzlich beklatscht.

Man wollte schon was „einschlagen“, deshalb kam man ja hier her, aber nicht den goldenen Mittelweg. Die Spannung hatte sich nicht gelegt, eher das Gegenteil war der Fall.

So verging der erste Tag in Geplänkel und Positionskuchen. Gar mancher von den Unsrigen tat einen schweren Seufzer und fragte, was es morgen wohl geben wird?

Man tröstete sich und ermunterte, daß das Schlimmste, was es geben könnte, Lärm und Spektakel wäre; was auch getreulich eintraf.

Die Herren von der Gelben Junst im Verein mit der British Citizens League waren volkzählig erschienen, von einigen Schuldistrikten sogar acht Mann stark.

von ihren Eichen erhoben, um ihren Weifall noch besser kund tun zu können.

Ein Franzose meinte, wenn sie schon die deutsche und andere Sprachen über Bord wüßten, sollten sie doch die verbrieften Rechte der französischen anerkennen!

„No, englisch only!“ war das Geschrei. Als es zur Abstimmung kam, blieben viele sitzen; denn die mußten sich sagen, bei so einer Meute ist Hopfen und Malz verloren.

Es war vielen ein Trost, daß die Schuldvorsteher bloß Resolutionen, nicht aber auch Gesetze machen. Das Schönste, oder soll man sagen das Dummste, was sich die Versammlung leisten konnte, lag in der gewichtigen Tatsache, daß sie mit der französischen Sprache ebenso verfuhr, wie mit den anderen.

Das heißt man das Kind mit dem Bade ausschütten und wird bei vernünftigen Gesetzgebern einen ganz anderen Eindruck erwecken, als man erwartete.

Mit Gruß P. Bernard.

Die Weigrussen.

Ähnlich wie zwischen Nord- und Süd-Franzosen oder Nord- und Süd-Deutschen besteht auch ein Gegensatz zwischen Nord- und Süd-Russen, der nicht nur in einer Verschiedenheit der Dialekte, sondern auch der leiblichen Eigenschaften zum Ausdruck kommt.

Die Weifrussen sitzen an den Oberläufen des Niiemen, der Düna und des Dnjepr, also in dem ursprünglichen Wohngebiete der Russen, und sind den Groß-Russen gegenüber wohl als der unveränderte und unvermischte russische Typus aufzufassen.

russischen Revolution vom Jahre 1905 bildete sich der „Weiß-Russische Bauernbund“, der bereits von der ersten Reichsduma die Autonomie forderte.

Im Jahre 1906 begann die erste in lateinischen und russischen Lettern gedruckte, legale weiß-russische Zeitung „Kasza Dola“ („Unser Los“) in Wilna zu erscheinen.

Die Weifrussen sitzen an den Oberläufen des Niiemen, der Düna und des Dnjepr, also in dem ursprünglichen Wohngebiete der Russen, und sind den Groß-Russen gegenüber wohl als der unveränderte und unvermischte russische Typus aufzufassen.

Die Weifrussen sprechen eine Sprache, die sich vom offiziellen Großrussischen in ähnlichem Verhältnis unterscheidet wie das Dänische vom Schwedischen.

Die Weifrussen sprechen eine Sprache, die sich vom offiziellen Großrussischen in ähnlichem Verhältnis unterscheidet wie das Dänische vom Schwedischen.

Humoristisches.

Ehrlich währt am längsten. Ein biederer Goldschmiedehöfchen vom württembergischen Lande hatte von verschiedenen „Stäbllern“ den Auftrag erhalten, doch auch einmal etwas Butter und Eier mitzubringen.

Ehrlich währt am längsten. Ein biederer Goldschmiedehöfchen vom württembergischen Lande hatte von verschiedenen „Stäbllern“ den Auftrag erhalten, doch auch einmal etwas Butter und Eier mitzubringen.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erzieht käuflich eine reichliche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt —

Den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einem schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen.

Preisliste

- Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten.
Ailes für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 13: Imitation Leder, Goldprägung, Feingoldschnitt. 45c
No. 44: Starkes, bieglames Kalbleder, Goldprägung, Rotgoldschnitt. 90c
No. 18: Feinstes Leder, Battiert, Gold- und Farbenprägung, Rotgoldschnitt. \$1.50
No. 88: Celluloiband, Goldprägung und Schloß. \$1.25
No. 113: Goldschnitt. 70c
Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355: Feiner wattierte Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00
No. 27: Feinster wattierte Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. \$1.30
No. 527: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe, Rotgoldschnitt. \$1.50

- Der geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände 320 Seiten.
No. 5: Gepröhrter Reinwandband mit Rotschnitt. 30c
No. 130: Feiner Lederband, Blindprägung, Rotgoldschnitt. 80c
No. 655: Feinster wattierte Lederband, Gold- und Farbenprägung, Feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. \$2.00
No. 755: Feinster wattierte Lederband, Eingetlegte Gold- und Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt u. Schloß. \$2.00

- Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114: Starke, wattierte Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00
No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung, Rotgoldschnitt. \$1.00
No. 99: Sechsbänder-Band, Battiert, Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß. \$1.60
No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt, Schloß. \$2.00

- Himmelsblüten, Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge. Auf feinem Papier, 224 Seiten.
No. 2: Reinwandband, Gold- und Blindprägung, Runder, Rotschnitt. 30c
No. 1108: Lederband, Battiert, Reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt. 90c
No. 1112: Feines Leder, Battiert, Gold- und Silberprägung, Rotgoldschnitt. \$1.20

- Abde Mccum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2F: Reinwand, Goldprägung, Runder, Feingoldschnitt. 30c
No. 289: Feinstes Leder, Reiche Gold- und Blindprägung, Runder, Rotgoldschnitt. \$1.10
Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus, Großer Druck, 384 Seiten.
No. 472: Lederband mit gepreßter Decke, Goldschnitt. \$1.00
Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Firmlinge und Erstkommunikanten. 432 Seiten.
No. 5: Reinwandband mit Rotschnitt. 60c
No. 3078: Lederband mit Goldprägung und Goldschnitt. \$1.20
No. 5005: Celluloiband mit Goldprägung u. Goldschnitt. \$1.40
No. 5044: Celluloiband m. farb. Bild auf d. Decke, Goldschm. \$1.40

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Heilandsbitten, Heilandsbitteln mit ausführlichem Heilandspiegel, Kommunionsnachricht und überhaupt alle gebrauchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

3808 Prospekt Ave., S. E., Cleveland, Ohio.

Korrespondenzen.

Einiges von der Schulvorsteher-Versammlung in Saskatoon.

Sie stand im Zeichen der letzten Dominionwahl und ist also programmäßig abgelaufen und heute ein Ding oder besser gesagt ein Umding der Vergangenheit! Der Andrang von seiten der Schulvorsteher war gegen alle Erwartungen. Trotz der grimmigen Kälte und infolgedessen der verspäteten Züge kamen sie zu Tausenden angewälzt; denn erstens reiste man ja auf Staatskosten, und zweitens versprachen alle Anzeichen, daß die heurige Versammlung eine sehr lebhafte und interessante werden sollte.

Jeder vernünftige Antrag von unserer Seite wurde niedergeschrieben, und der größte Blödsinn von der gelben Farbe wurde belobt und beschrien, als ob der weise Salomon ihn selbst gesagt hätte. Ja, Männer mit ehrsüchtigen Gesichtern blieben in ein Liebriges, indem sie sich

# Wir wollen bauen!

Am 1. April wird unser seitheriges Ladengebäude niedergerissen werden und an dessen Stelle soll ein größerer und besserer Laden erstehen. Bevor wir nach dem Gebäude übersiedeln wo sich früher Waddells Möbelgeschäft befand, werden wir einen Verkauf veranstalten wie ihn Humboldt noch nicht erlebt hat. Unsere Vorräte sind zu groß um sie alle beim Umzug mitführen zu können, und außerdem müssen wir **Geld austreiben** um die Kosten des Neubaus bestreiten zu können. Ersparnisse werden geboten in jeder einzelnen Abteilung unseres Ladens, und wir wünschen, daß ein jeder unserer alten Freunde, und auch möglichst viele jener, die seither nicht zu unseren regelmäßigen Kunden zählten, kommen und ihren Anteil holen an diesen großen Bargains die wir offerieren. Unsere Einkäufe für nächsten Herbst sind größer als je zuvor; darum kauft, daß wir Raum gewinnen für den größten, vollständigsten und modernsten Laden dieser Gegend!

**Der Verkauf beginnt Samstag, 9. März, 9.30 vorm.**

Am Freitag wird unser Geschäft geschlossen sein, damit wir die Verkaufspreise markieren können

**Die Bedingungen dieses Verkaufes sind: Bargeld oder Produkte!  
Es wird kein Kredit gegeben!**

## Stiefel und Schuhe

Wir haben Tausende von Dollars wert Stiefel und Schuhe zu niedrigen Preisen eingekauft. Die Hälfte dieser Vorräte muß mindestens verkauft werden bis unser Lagergebäude abgerissen wird, denn wir haben keinen Raum dafür übrig. Wir müssen sie einfach verkaufen, um jeden Preis.

Hunderte hochgradige feine Männer-Schuhe, reg. \$7.00-7.50, alle müssen fort zu p. Paar **5.95**  
Hochgradige Männer-Schuhe aus Kalbleder, Blucher-Mode, reg. 6.50-7.00, zu p. Paar **4.95**  
Tan und Schokolade Gif-Schuhe, das beste canadische und amerikan. Fabrikat, reg. 6.00, zu **4.65**  
Mittelmäßig feine Männer-Schuhe aus Kalbleder, reg. Preis 4.50, werden verkauft zu **3.25**  
Box Galf Männer-Schuhe, mit Leder gefüttert, regulärer Preis 5.00, werden verkauft zu **3.95**  
Schwere, solide Männer-Schuhe (chrome oil tan), die beste Sorte für die Farm, reg. 4.50, zu **3.75**  
Hunderte von Männer-Schuhen aus Kalbleder, Army Tan, Brown Gif, reg. 5.50-6.00, zu **4.25**

Feine Dongola Damenschuhe, mittelhoher Absatz, Patent Spitze, Knöpfen od. Schnüren, reg. 4.50, **3.85**  
Beste Qualität Damenschuhe, aus Box Galf oder Oil Grain Leder, regulärer Preis 4.00, zu **3.35**  
„Smartons“ feine Damenschuhe aus Gun Metal, Vici Kid und Patentleder, reg. 5.50, zu **3.65**  
High Cut Vici Kid Damenschuhe, die neuesten Moden, reg. 7.00, 7.50, 8.00, Räumungspr. **5.50**  
Mädchen-Schuhe, reg. 2.15, müssen fort zu **1.79**  
Mädchen-Schuhe, reg. 2.75, 2.85, 3.00, zu **2.15**  
Alle Mädchen-Schuhe, reg. 3.50 u. 3.65, zu **2.85**  
Knaben-Schuhe, reg. Preis 2.95-3.25, zu **2.35**  
Knaben-Schuhe, reg. Preis 3.50-3.75, zu **2.95**

## Männer-Kleidungsstücke

Wir können unmöglich alle unsere Kleiderwaren mitnehmen beim Umzug. Das Gebäude das wir vorübergehend benutzen werden ist zu klein für alle unsere Vorräte. Wir müssen entweder einen Teil davon verpacken und aufbewahren oder ihn verkaufen.

**Wir wollen aber lieber verkaufen, ohne Rücksicht auf den Preis!**

Außerdem brauchen wir Geld für den Neubau. Sehen Sie sich solche Preise an!

Feine Männer-Anzüge in grau oder braun, zu weniger als dem Preis des Stoffes, reg. 14.50-16.50, Neubau-Verkaufspreis **9.95**  
Ueber 60 Anzüge, feine Tweeds und Worstebs, zu weniger als dem heutigen Herstellungspreise, reg. 17.50-18.50, Neubau-Verkaufspreis **12.50**  
Feine Männer-Anzüge aus canad. und englisch. Tweeds und Worstebs, hübsche Muster in braun und grau, regul. Preis 20.00-21.50, zu **14.85**

Feine Männer-Anzüge, gemacht aus Best of England Worstebs oder aus feinen Scotch Tweeds, gut geschneidert, reg. 22.50-25.00, zu **16.95**  
Unsere besten Anzüge, reg. 27.50-30.00 Sorte, aus feinstem ganzwollenen Material, aufs beste gefüttert und ausgearbeitet, zu nur **19.90**  
Navyblaue Serge-Anzüge, reg. 20.00-22.50, Neubau-Verkaufspreis **16.50**  
Ganzwollene navyblaue Serge Männer-Anzüge, haltbare Farbe, reg. 25.00-27.50, zu **21.75**

Regenmäntel für Männer  
Regenmäntel wert \$5.00, zu **2.95**  
" " " 6.50, " **3.95**  
" " " 7.50, " **5.25**  
" " " 12.50, " **9.95**  
" " " 14.50, " **11.65**  
" " " 16.50, " **13.95**

Hosen  
Hunderte von Hosen müssen fort. Wir können sie nicht alle mitnehmen beim Umzug und verkaufen sie billig.  
Hosen, reg. 3.50 und 3.75, zu **2.48**  
" " " 4.50, 4.75, 5.00, zu **3.65**  
" " " 5.50 und 6.00, zu **4.29**  
" " " 6.50 und 7.00, zu **5.25**

Männer-Ausstaffierungen  
Feine Männer-Rochthemden, „Toole“-Fabrikat, reg. 1.50 und 1.75, zu **98c**  
Feine Rochthemden für Männer, reg. 2.00 und 2.50, um zu räumen **1.45**  
Männer-Arbeitshemden, feine Qualität, reg. 1.50, Räumungspreis **1.19**  
10 Duzend Sommer-Arbeitshemden, um zu räumen, per Stück nur **50c**

Männer-Ausstaffierungen  
Feine Satin-Hemden für Männer, reg. 1.50, Neubau-Verkaufspreis nur **1.10**  
Ein großer Posten schwerer Arbeitshemden, reg. 1.50 und 1.75, zu **95c**  
Frühjahrs-Unterwäsche für Männer, feine Qual. French Merino, feinste natürliche Farbe, reg. 2.00 p. Anzug, **75c**  
Unterwäsche, reg. 85c p. Garment **65c**

Spezial-Angebot  
Einen großen Posten Männer-Unterwäsche, nur Hemden, in der Preislage von \$1.25 bis \$3.00 per Hemd, etwas beschmutzt, zum Neubau-Verkaufspreise von per Hemd nur **50c**

Gerippte Kinderstrümpfe  
wert 30c, um zu räumen per Paar **10c**

Embroidery aller Art  
reg. 15c per yd., um zu räumen per yd. **7c**

Corsetts  
neueste Modelle, reg. \$1.50, Räumungspr. **95c**

Männer-Wollsocken  
fürs Frühjahr, reg. 50c, 3 Paar für **1.00**

Groceries  
Santos Kaffee, per Pfd. 25c, bei 10 Pfd. Posten **2.40**  
N. S. Tee, in 2 1/2 Pfd. Blechbüchsen **1.10**  
Gold Standard Tee, reg. per Pfd. 55c, zu **45c**  
Backpulver, 2 für **35c**  
Jam, aus purem Obst, 4 Pfd. Dose für **65c**  
Jam Compound, 4 Pfd. Dose für **55c**  
Edwardesburg Syrup, reg. Gall. \$1.10, zu **95c**  
Willet Vanille, per Duzend Kannen **1.45**  
Dill Pickles, in Gallon Krügen **1.40**  
Evaporierter Kefjel, 2 Cartons für **1.25**  
Zwetschgen, per 25 Pfd. Kiste **3.50**  
Tomaten, per Kanne **25c** per Duzend **2.90**  
Koch-Kefjel, 17 Pfd. für **1.00**

Ellenwaren  
Wir haben viel zu viel Ellenwaren und Kleiderstoffe aller Art. Wir können sie nicht mitnehmen und müssen sie loszuschlagen suchen, ohne Rücksicht auf den Preis. Beim Einkauf von großen Quantitäten gewähren wir Spezialpreise.  
Amerikan. und englische Prints, die besten die man für sein Geld haben kann, 30" u. 33" lang, regul. Preis 25c, um zu räumen per yd. **20c** (Spezialpreis beim ganzen Stück.)  
36" Longcloth, im ganzen ungefähr 600 yards, heute wert 25c, um zu räumen per yard **16c**  
Alle unsere \$1.25 Kleiderstoffe, zu per yard **85c**  
Alle unsere \$1.50 Kleiderstoffe, zu **1.10**  
Hübsche Boiles, reg. 35c, gehen zu **20c**  
500 yds. neumodische Sommer-Walchstoffe, reg. von 40 bis 65c, werden geräumt zu per yard **25c**

Damen-Blusen und Kleider  
Ungefähr 100 Blusen, reg. Preis 1.25 bis 1.75, alle müssen fort zu per Stück **95c**  
Feine Boile-Blusen, in den neuesten Frühjahrsmoden, reg. Preis 2.25, werden verkauft zu **1.85**  
Die feinsten Boile-Blusen, in den neuesten Frühjahrsmoden, reg. 2.50, werden verkauft zu **1.95**  
Ein großer Vorrat von Seiden-Blusen wird verkauft werden zu weniger als dem Kostenpreis.  
Damen-Hauskleider, regul. Preis 1.50 und 1.75, alle müssen fort zu **1.19**  
Ein großer Vorrat von Corsetts, Strümpfe, Damen-Unterwäsche, Unterröcke etc. zu weniger als den heutigen Einkaufspreisen.  
**Kommt und sehet!**

Damen-Mäntel  
Ein Posten Tuchmäntel für Damen. Für Frühjahr und Herbst; übrig geblieben von 1916. Werte von \$15.00 bis \$27.50. Um zu räumen **2.95**  
**Mehl! Mehl!**  
Eine Waggonladung Mehl, die wir beim Umzuge nicht mitnehmen können, und deshalb sehr billig verkaufen. Spezial-Preise bei 5 und 10 Säcken. Sprecht vor wegen Preisen.

# CLEMENS BRUSER HUMBOLDT, SASK.

St. Peter's  
die älteste deutsche kat.  
Kanada, erscheint jeden  
Münster, Sask., und fol  
bezahlung:  
\$2.00 . . . pro J  
Einzelne Nummern  
Anmeldungen werden  
50 Cents pro Roll  
erste Einrückung, 25 C  
nachfolgende Einrückun  
Kostensätze werden zu  
Beile wöchentlich berechne  
Geschäftsanzeigen wer  
pro Roll für 4 Insertion  
pro Roll jährlich berechn  
großen Aufträgen gewäh  
Jede nach Ansicht der  
für eine erstklassige litho  
zeitung unpassende Anze  
dingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle  
ST. PETERS  
Muenster, Sask.,

Vom Welt  
Washington, 3. März.  
dem Bericht der Lebe  
ministration wurden  
553,429 Tonnen Getr  
Alliierten exportiert.  
Rom, 4. März. —  
her stärksten Flieger  
Italien, der am 26. Fe  
wurden in Benedig  
getroffen. Der berich  
die Seufzerbrücke, sowi  
von St. Simon und von  
von Paula wurden se  
digt.  
London, 4. März. —  
cher Bericht meldet, de  
im Laufe des Febru  
franco belgischen Fron  
gene, darunter 16 Offiz  
und 20 Maschinenge  
einen Flammenwerfer  
Amsterdan, 4. März.  
Mirto, der zweite Sohn  
von Montenegro, ist in  
ner Sanatorium am  
einer Lungenblutung  
Er stand im Alter von  
Pbiladelphja, 5. März.  
Heinz, Bundes-Lebens  
nistrator für Pennsil  
heute bei einem Fest  
Land nicht vollständig  
würde, so lange nicht  
sich Propagandisten  
Staate „an Telegra  
aufgehängt und mit  
löcher würden!“  
London, 5. März. —  
wegische Botchaft in  
heute bekannt, daß  
des Krieges sich die  
Schiffsverluste in Folg  
ges auf 726, mit 1,066,  
gehalt beliefen. 902  
lören dabei das Leben.  
werden 53 Schiffe mit  
Seelen vermisst, und  
daß zwei Drittel davon  
zum Opfer fielen.  
London, 5. März. —  
Meilen südwestlich von  
wurde von den Deut  
men, wie eine Depes  
burg meldet.  
Berlin, 5. März. —  
de heute angekündigt,  
mänen die deutschen  
für einen Waffenstill  
nommen haben.  
London, 5. März. —  
donne meldete gestern,  
schen Truppen beider  
Jerusalem-Nabulus, n  
Jerusalem, an einer 12  
ten Front um 3000 Ya  
gängen sind.  
Washington, 5. März.  
gierung erhielt von den  
den der amerikanischen  
Mission in Rußland di  
daß die Russen angefan  
die Brücken an der tran  
Eisenbahn zwischen der  
und der chinesischen  
brechen.  
London, 5. März. —  
donne hat in einem ne  
ben an den Daily Telegr  
hingewiesen, daß die ne  
lerrede ein entschiedener  
auf dem Wege des Fried  
Herling die von Wilson  
ten vier Grundprinzipie  
Frieden angenommen  
Hinweis auf die belgisch  
der Kanzlerrede bedürfe  
einer näheren Erläuter  
könne aber auch bei den  
verhandlungen geber